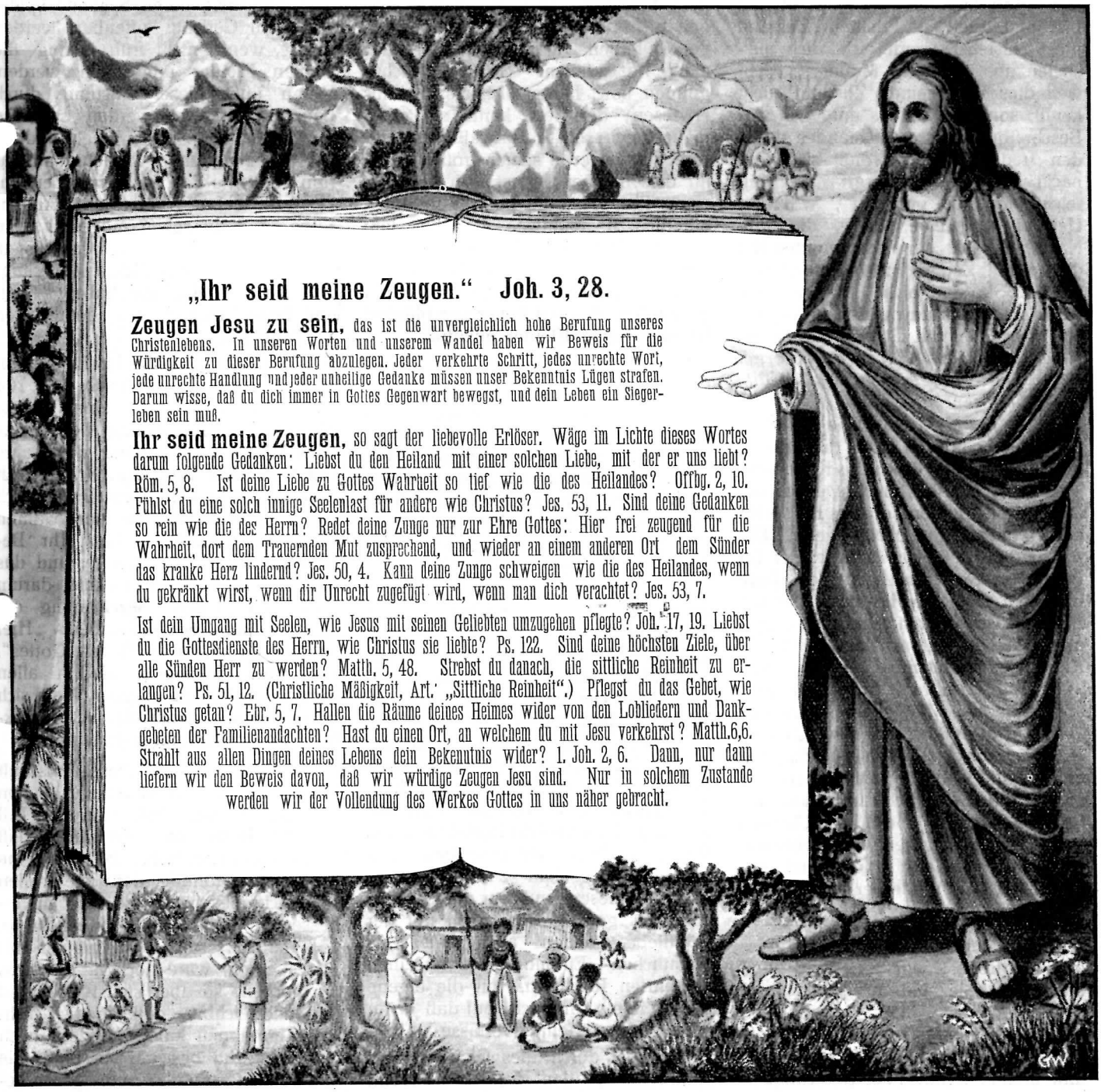
Der Adventarbeiter

Das Feld ist die Welt

ORGAN DER GENERAL-KONFERENZ DER S.T.A. REFORMATIONS-BEWEGUNG

Nummer 3. * Hannover, Juli 1931. * 4. Jahrgang



„Ihr seid meine Zeugen." Joh. 3, 28.

Zeugen Jesu zu sein, das ist die unvergleichlich hohe Berufung unseres Christenlebens. In unseren Worten und unserem Wandel haben wir Beweis für die Würdigkeit zu dieser Berufung abzulegen. Jeder verkehrte Schritt, jedes unrechte Wort, jede unrechte Handlung und jeder unheilige Gedanke müssen unser Bekenntnis Lügen strafen. Darum wisse, daß du dich immer in Gottes Gegenwart bewegst, und dein Leben ein Siegerleben sein muß.

Ihr seid meine Zeugen, so sagt der liebevolle Erlöser. Wäge im Lichte dieses Wortes darum folgende Gedanken: Liebst du den Heiland mit einer solchen Liebe, mit der er uns liebt? Röm. 5, 8. Ist deine Liebe zu Gottes Wahrheit so tief wie die des Heilandes? Offbg. 2, 10. Fühlst du eine solch innige Seelenlast für andere wie Christus? Jes. 53, 11. Sind deine Gedanken so rein wie die des Herrn? Redet deine Zunge nur zur Ehre Gottes: Hier frei zeugend für die Wahrheit, dort dem Trauernden Mut zusprechend, und wieder an einem anderen Ort dem Sünder das kranke Herz lindernd? Jes. 50, 4. Kann deine Zunge schweigen wie die des Heilandes, wenn du gekränkt wirst, wenn dir Unrecht zugefügt wird, wenn man dich verachtet? Jes. 53, 7.

Ist dein Umgang mit Seelen, wie Jesus mit seinen Geliebten umzugehen pflegte? Joh. 17, 19. Liebst du die Gottesdienste des Herrn, wie Christus sie liebte? Ps. 122. Sind deine höchsten Ziele, über alle Sünden Herr zu werden? Matth. 5, 48. Strebst du danach, die sittliche Reinheit zu erlangen? Ps. 51, 12. (Christliche Mäßigkeit, Art. „Sittliche Reinheit".) Pflegst du das Gebet, wie Christus getan? Ebr. 5, 7. Hallen die Räume deines Heimes wider von den Lobliedern und Dankgebeten der Familienandachten? Hast du einen Ort, an welchem du mit Jesu verkehrst? Matth. 6, 6. Strahlt aus allen Dingen deines Lebens dein Bekenntnis wider? 1. Joh. 2, 6. Dann, nur dann liefern wir den Beweis davon, daß wir würdige Zeugen Jesu sind. Nur in solchem Zustande werden wir der Vollendung des Werkes Gottes in uns näher gebracht.

Die siebente Gemeinde und ihre Übrigen.

Der Zustand der siebenten Gemeinde, der letzten in der durch Gottes Wort beschriebenen Geschichte seiner Kirche, ist in der Offenbarung ausführlich niedergelegt. Offbg. 3, 17—19. Der treue Zeuge beschuldigt sie: „Du weißt nicht, daß du bist arm, jämmerlich, blind und bloß". Weil du lau bist und weil du deinen Zustand nicht einsiehst, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Nicht weil dies Volk seinen Zustand nicht kennt, sondern weil es entgegen der Beschreibung dieses Zustandes durch den treuen Zeugen, daß sie arm, nackt und bloß sei, sagt: „Ich bin reich und habe gar satt", will der Herr sie ausspeien, diese, die ihre Nacktheit nicht einsehen und den Rat des treuen Zeugen nicht annehmen wollen. Sie sind nicht kalt und nicht warm, sie sind lauwarm, und *in diesem Zustande* will Gott sie ausspeien. *Lau ist kalt und warm, und darum weder kalt noch warm; ihre Kälte ist nicht mehr kalt und ihre Wärme ist nicht mehr warm.* Die Kälte in dieser Gemeinde ist durch die Wärme und die Wärme durch die Kälte neutralisiert, also die eine ist durch die andere aufgehoben; darum ist sie für den Wahrhaftigen ekelerregend. Die Anwendung ist nicht schwer: der im geistlichen Sinn Laue ist kein Jude und kein Heide; er ist einer, der die Lebenswärme Christi in sich aufgenommen hatte, aber diese durch die Kälte des Weltsinns verloren hat. *Wie ist ein solches heuchlerisches Christentum möglich? Wie kann aus einem in Christo erwärmten Herzen ein laues werden?* Dadurch, daß er sich mit weltlichen Dingen zu sehr abgibt, nicht täglich wachsam ist, läßt sich Wahrheit und Schein, Christus und Belial, nicht mehr unterscheiden. Den Herrn ekelt solche Gleisnerei, und er droht, diese Verderber seiner Kinder auszuspeien.

Drei Grundzüge des Jammerbildes gibt der treue Zeuge an: arm, blind und bloß. Sie sind arm in bezug auf die wahren Güter des Lebens; blind müssen sie in bezug auf die wahre Erkenntnis der Wahrheit sein und bloß hinsichtlich der Gerechtigkeit in Christo. Sie ermangeln der wahrhaft guten Werke, der Zeichen und Zeugnisse eines bekehrten Lebens. Diesem dreifach elenden Zustand entspricht der dreifache Rat, den Gott gibt. Der Herr gibt der Gemeinde einen Rat, woraus wir zu schlußfolgern berechtigt sind, daß Ermahnungen nichts fruchten und deshalb aufgehört haben. Er kann ihr nur noch einen Rat erteilen. Strafen, Züchtigungen usw. haben sich als fruchtlos erwiesen; der Herr kann sie nicht mehr durch solche zurückführen, darum erweist er in seiner großen Liebe ihr diesen einen Dienst noch und gibt einen Rat. Auf die hohe Einbildung, die die zu Laodizea besitzen, läßt sich der Herr mit der erbarmenden, nur Christo eigenen Liebe zu ihr herab und gibt uns den Rat, Gold zu kaufen, das mit Feuer durchläutert ist und weiße Kleider anzutun.

Welch treffender Rat des Himmels! Sie dünken sich reich und Gott bietet ihnen Gold an. Man sollte annehmen, daß, wenn sie reich wären, auch Gold vorhanden sei. Gottes Angebot aber straft ihr Bekenntnis Lügen, und fügt noch hinzu: „Du weißt nicht, daß du arm bist". Ihr Gold aber, durch das sie sich reich dünken, ist in Wirklichkeit unechtes Gold, also kein wahres Besitztum. Mag Laodizea darum an irdischen Schätzen genug haben, Gott achtet sie für Kot, für nutzlos. Sie aber betrachten es als von Wert, woraus abermals die Blindheit dieser Gemeinde zu erkennen ist. Wahres Gold bietet die göttliche Liebe an: Gold im Feuer geläutert. Es ist jenes Gold, von dem auch Petrus spricht (1. Petr. 1, 7; Jak. 2, 5), das Glaubensgold, das im Feuer bewährt, und im Gericht bestehen kann. Wenn der Herr der Gemeinde den Rat gibt, dies Gold zu kaufen, dann ist dieser Kauf nur durch Drangabe des ganzen Ichs, nicht nur der Weltliebe, sondern auch seiner vermeintlichen Einbildung auf seinen verkehrten Reichtum, auf die eigene Weisheit etc. möglich, auf daß er im Glauben den Heiland erfasse.

Und erst durch dies Glaubensgold kommt er zu den weißen Kleidern, zur Bedeckung seiner Schande. Wie er als Armer des Goldes bedarf, so bedarf er als Bloßer der Kleider, der weißen Gerechtigkeitskleider (Offbg. 19, 8). Die äußerliche anständige Haltung derer zu Laodizea ist also in den Augen des Herrn nur Blöße und Nacktheit, deren Schande spätestens im Gerichte offenbar werden mußte, wenn nicht früh genug die weißen Kleider angezogen werden. Wenn aber dieser Zustand durch Laodizea erkannt werden soll, so muß vor allen Dingen die Blindh von ihr genommen werden, und darum der dritte Rat des treuen Zeugen: „...salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest". Ein solcher Zustand ist am schrecklichsten, der durch die eingbildete Äußerung: „... ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts", am deutlichsten zu Tage tritt.

Welche Augensalbe ist für sie von nöten? Nach Ps. 19, 8—9; 109, 104 ist Gottes Wort, sind seine Gebote die Mittel zur Erleuchtung der Augen. Dies Wort macht sehend; der wahre Geist, der dies Wort durchdringt, fehlt Laodizea. In dem Bewußtsein, reich zu sein, mangeln sie der wahren Erkenntnis dieses Gesetzes. Ihr Bekenntnis ist nur Formsache, und das hält in Prüfungen nicht stand; darum auch die genaue Bezeichnung d Treuen, der Übrigbleibenden: „Hier sind, die da halten die Gebote Gottes". Das sind diejenigen, die in allen Schwierigkeiten zu diesem Wort sich bekennen, die durch dies Wort wirkliche Sehkraft erhalten haben.

Die weiteren Verse dieser Botschaft offenbaren, daß in dieser zwei Seiten zu unterscheiden sind. Der eine Teil ist dem Herrn so widerwärtig, daß er sie ausspeien will. Das ist eine bestimmte Drohung, denn sie wollen sich nicht bekehren; sie sind unverbesserlich und so völlig unbekehrbar, daß der Herr sagt: Ach, daß du kalt wärest, dann wäre noch an dir etwas zu machen! so aber stehst du fremd und unerreichbar, daß ich dich nicht mehr ermahnen kann, sondern mich auf einen Rat beschränken muß. Die andere Seite aber ist von einer be-

sonderen Liebeswerbung getragen, und das sind die Übrigen. Er ermahnt diese zur Buße und will in seiner Liebe sie strafen und züchtigen, auf daß die Buße eine fruchtbare sei. Sie weinen und seufzen über die Greuel, so in Israel (Laodizea) geschehen. Der Herr will diese Übrigen, die den wahren Glauben in ihren Herzen bewahrten, besuchen. Vor ihrer Türe steht er und versucht, durch seine Werbung Einlaß zu erhalten. Die anderen speit er aus, die auf ihren Reichtum sich Verlassenden. Diese aber, die Einzelnen, die Übriggebliebenen, ladet er zum Abendmahl des Lammes ein. **Der Herr hat Söhne und Töchter in Laodizea, die er liebhat.** Er begreift sie unter dem Wort: „. . . welche ich liebhabe" und unter dem anderen: „...so **jemand** meine Stimme hören wird", als diejenigen, die sich aussondern, Gottes Botschaft erkennen, ihre Nacktheit sehen und fleißig Buße tun. „So jemand meine Stimme hören wird": diese, die seine Stimme hören, will er strafen und züchtigen. Wie lautet denn die Stimme an Laodizea?: Tue Buße! Und nur die Übrigen, jene, die Gottes Gebote wählten als die Augensalbe und an dieselben sich verbunden fühlten, waren diese.

Wie aber kann angesichts dieses furchtbaren Zustandes des größten Teiles der Laodizea-Gemeinde dies Volk den Namen Laodizea—„Volk des Gerichts" oder „Gerechtes Volk"—mit Recht tragen? Siehe Erklärungen über die Offenbarung von Uriah Smith, S. 390.

Der Zustand, daß sie reich und satt sind, würde den Namen Lüge strafen; darum können nur jene das Volk des Gerichts oder das gerechte Volk Gottes sein, die den Rat des treuen Zeugen angenommen und Buße getan haben, jene, die durch dies Wort als die bezeichnet werden, die der Herr liebhat, die er strafen und züchtigen will. Das ist die wahre Gemeinde des Gerichts, die letzte Gemeinde, die im Gericht Gottes bestehen wird. Keine achte Gemeinde bilden diese Übriggebliebenen, jene, von denen Offenbarung 12, 17 sagt, daß der Drache mit ihnen streitet, weil sie Gottes Geboten unter allen Umständen treu bleiben. Aber diejenigen unter Laodizea, die sich reich dünken und satt sind, die den Rat des treuen Zeugen nicht annehmen und auf Grund dessen ausgespien werden, formen eine achte Gemeinde, wenn wir diese Bezeichnung überhaupt gelten lassen wollen. Nur diese Klasse könnte unter diesem Ausdruck begriffen werden, denn wenn sie von Gott ausgespien wird, muß sie eine neue Gemeinde formen, um nicht gar die scharfen Bezeichnungen des Wortes Gottes für solche abgewichenen Gemeinden zu nehmen. Folgende kleine Illustration dient zur besseren Erläuterung: Gottes Volk bewegt sich auf der Bahn zum ewigen Leben, etwa so gedacht, wie Schw. White dies im ersten Gesicht sah. Auf diesem Wege begegnen dem Volke Schwierigkeiten und vor denselben schrecken viele zurück, fallen vom Wege ab, vielleicht der größte Teil, der andere Teil aber bewegt sich vorwärts auf dem rechten Pfade, auf dem Wege, den Gott beschrieben hat. Dann kann nur dieser letztere Teil Gottes Volk sein.

Bei jedem Abfall des Volkes oder einer Gemeinde in der Vergangenheit schälte sich das wahre Volk, das sich immer aus den Übriggebliebenen gruppierte oder zusammenfand, heraus. Es ist eine falsche Auffassung, nur an eine Körperschaft sich zu klammern, ohne Rücksicht auf das Fundament auf welchem sie steht. Die Gemeinde Jesu muß aufgebaut sein auf dem Felsen, Christus. Wenn er aber nicht der Grund ist, dann hat eine Gemeinde keine Existenzberechtigung, oder wenn sie denselben verläßt, verliert sie diese Existenzberechtigung. Eine Gemeinde setzt sich aus irrenden sterblichen Männern und Frauen zusammen. Wenn aber Christus der Eckstein ist, dann können die Fluten sie nicht überwältigen oder „die Pforte der Hölle" nicht. Hinsichtlich der Zugehörigkeit zur Gemeinde haben wir einzig auf den Grund derselben acht zu geben, ob dieser der Felsen oder n u r S a n d i s t. Gesetzt den Fall, eine Gemeinde ist auf Sand gebaut, dann mag sie in guten, in ruhigen Tagen ihrer Geschichte festgefügt stehen, ohne als Bau Erschütterungen ausgesetzt zu sein; wenn aber Wasser kommen, wenn Schwierigkeiten sich ergeben, dann verliert eine solche Gemeinde ihren Halt, dann bricht das Haus zusammen, kann nicht bestehen. Und die Einwohner (in unserem Sinne die Steine dieses Baues, der Gemeinde) stehen in Gefahr, fortgerissen zu werden. Einzig von diesem Gesichtspunkt aus ist unsere Stellung zur Gemeinde abhängig, und sollte es sein. Alle andern bauen auf Menschen. Das auf Sand gebaute Haus mag an Pracht das auf den Felsen gebaute weit übertreffen, aber welchen Nutzen hat alles Aussehen, jeder Prunk, wenn der Grund nicht standhält in Stürmen. Christus ist der Fels, auf den zu bauen wir verpflichtet sein müssen und dieser Christus ist die „Wahrheit". Mithin muß eine Gemeinde diese Wahrheit zum Grund haben. Untersuche deshalb diesen Grund, und wenn er nicht der Wahrheit entspricht, wenn er nicht Christus, die ewige Wahrheit zum Fundament hat, dann verlasse so schnell als möglich diesen in Gefahr stehenden Bau. Keiner weiß, wann die Wasserfluten kommen, wann alles hinweggefegt wird, was nicht auf diesen Felsen gebaut wurde.

Und diese Gemeinde, auf Christum gegründet, kann nicht zu Babylon werden. Hier ist der Kernpunkt mancher Ideen jener, die in der Entscheidung zu kurz kommen. Viele sehen auf den Bau und nicht auf den Grund. Laß den Bau dich nicht verblenden, sondern sieh auf das Fundament. In der nächsten Nummer des „Adventarbeiter" werden wir versuchen, die so oft bis zur Kritik und Entstellung wiedergegebenen Aussprüche Schw. Whites im Artikel: „The Remnant Church not Babylon" (Die Gemeinde der Übrigen nicht Babylon) zu behandeln. Dieser Artikel ist in seinem ganzen Gefüge nur von dem Gedanken durchdrungen, daß die Gemeinde, **die den Geboten Gottes treu bleibt,** nie Babylon wird oder werden kann. Die Auszüge, die die Tendenz tragen, eine Körperschaft, ohne Rücksicht auf ihren Inhalt oder Grund, durch diese Zitate zu schützen und Seelen von einer Selbstentscheidung zurückzuhalten, ergeben ein so verzerrtes Bild, daß das gleichgültige Herz darüber straucheln könnte.

W. M.

Der Leiter treibt nicht.

Ein Leiter ist jemand, der leitet. Ein Treiber ist jemand, der treibt. Ein Leiter ist ein Wegbereiter und ist an der Front. Er sagt zu seinen Nachfolgern: „Kommt!" Der Treiber sagt: „Geht!" Wir benötigen Leiter. Die Tage der Sklaventreiber sind in der Vergangenheit.

Unbeweglich in Gottes Grundsätzen.

Die wunderbare Weissagung des Herrn, daß sein Werk durch seinen Geist vollendet wird, ist die große Hoffnung seines Volkes allezeit gewesen. Denn solange dies Volk das Evangelium in seiner freien und reinen Natur trug, konnte die Gemeinde nie auf eine große Zahl Gläubigen verweisen oder auf wunderbare Schulen und Kirchen. Ihre einzige Hoffnung stand in dem Herrn. Seine Kraft (der Heilige Geist) war ihre Kraft. Das höchste Ideal ihres Glaubens war, Gottes Wahrheit in allen Stürmen und Schicksalswendungen des persönlichen Lebens und der Gemeinde rein und unangetastet zu tragen. Sobald aber die Gemeinden an Gliederzahl zunahmen, das Werk populär wurde, fanden solche Elemente den Weg in ihre Reihen, die immer die Verderber der Wahrheit wurden. Sehr kraß tritt es in dem Abfall in den ersten Jahrhunderten zutage und in der Stellung auch der protestantischen Kirchen, nachdem die ersten Kämpfer ins Grab gesunken waren. Wenn oft angesehene Personen sich dem Volke anschließen wollten, geschah es nur auf Kosten der Wahrheit.

In seiner Gnade bewahrte der große Gott bis zur Stunde aber in jedem Abfall treue Seelen, die ohne Bedenken seine kostbare Wahrheit über alles Gefühlsmäßige erhoben und ihr Leben für sie aufs Spiel setzten. Ihm sei Dank, der auch in diesem Werk der Reformation seine Wahrheit in Reinheit bewahrt hat, so daß wir heute dankbar uns beugen dürfen vor seinem Thron angesichts dieser Wahrheit. Das heilige Gesetz Gottes, in seinem festen und unbeweglichen Gefüge, ist Schirm und Schild dieses Werkes bis zur Stunde geblieben. Wenn böse Zungen und wiederum Fanatiker der Reformation anzuhängen versuchen, Gottes Botschaft abgeschwächt zu haben, dann erwidern wir, daß dieser Art von Angriffen auch der Heiland auf Schritt und Tritt ausgesetzt war. Hier beschuldigte man ihn des Fanatismus und dort, daß er es mit den Satzungen nicht streng genug nehmen würde. Das ist der wunderbare Inhalt des Werkes Gottes: zielbewußt den goldenen Mittelweg zu gehen. Frei von allem Fanatismus und doch abseits von aller Trägheit und Lauheit den vorgeschriebenen Weg zu wandeln, das ist das höchste Ziel unserer Berufung. Dem Herrn sei Dank, der dies Werk vor solchen schädlichen Einflüssen bewahrte. Unser Fleiß besteht darin, dem Herrn nach seinem ewigen und unwandelbaren Worte zu dienen.

Neben diesen grasieren solche, die einstmals in der Wahrheit standen, ihr den Rücken kehrten und nun Gottes Werk beschuldigen, es predige Irrtümer. Dies sind die gleichen, die im vorigen Jahrhundert die Gemeinde, als sie noch recht stand, beschuldigten, sie sei Babylon. Die Beweggründe waren aber nicht echter Natur, weil jene selbst von der Wahrheit abgefallen waren. Das, was sie einst als Wahrheit anerkannt hatten, verwarfen sie jetzt und beschuldigten die Adventisten des Irrtums, weil sie den Sabbat feierten, die Gesundheitsreform befolgten, Zehnten bezahlten usw. Solche gibt es auch in der gegenwärtigen Zeit, jene, die die Heiligtumslehre nicht mehr in ihrem wirklichem Gefüge erkennen, die in Verwirrung sind über den Begriff „Babylon", den lauten Ruf nicht mehr verstehen usw.

Unsere Grundsätze

gründen einzig auf „Gesetz und Zeugnis" (Jes. 8, 20), und es gibt keinen Prediger oder Beamten in diesem Werk der Reformation, der in den Glaubensgrundsätzen nicht in Harmonie wäre mit allen anderen. Das ist die wunderbare Harmonie im Werke des Herrn, daß alle in der Lehre eins sind. Und das kennzeichnet zur Genüge die Verleumdungen mancher, daß unsere Brüder in anderen Ländern zu gewissen Glaubensgrundsätzen anders ständen wie die übrigen Brüder. Ein „so spricht der Herr" ist unser höchstes Gebot.

Der Sabbat

ist das besondere Kennzeichen für uns als Siebenten-Tags-Adventisten-Gemeinde, dessen strenge Heilighaltung mit Inhalt und Ziel unseres Glaubenslebens bedeutet. Jeder Augenblick des Sabbats ist heilige, geweihte Zeit und gehört dem Herrn. In der Botschaft von Jes. 58; Offbg. 14, 9—10 usw. hat der Herr uns die für die Feier seines heiligen und gesegneten Tages so gewisse Richtlinien gegeben, daß es keiner menschlichen Auslegung bedarf, wie wir den Sabbat zu feiern haben. Und wenn menschlicher Weise diese Heiligkeit des göttlichen Gebotes während schwerer Zeiten in Frage gestellt wurde, so ist es nur als Abfall zu bezeichnen, wenn solchen Meinungen Folge geleistet wird. Christus hat durch seinen eigenen Tod dem Gebot das Siegel für seine Unantastbarkeit geschenkt. Und dies gilt besonders vom Sabbat, dem Siegel (Zeichen) zwischen Gott und dem Menschen. „Alle unnötigen Arbeiten", so gibt uns der Geist der Weissagung Anweisung, „sollen an demselben vermieden werden". Unsere persönlichen Bedürfnisse dürfen nur in soweit befriedigt werden, als es die Heiligkeit dieses Tages nicht verletzt. Darum gebe der große Gott Gnade, daß alle unsere lieben Geschwister in der rechten Würdigung des Sabbats stetig und schnell Fortschritte machen möchten. Keine weltlichen Gedanken sollten in unserem Herzen am Sabbat Raum finden, kein Geschäft abgeschlossen und keine Verbindung mit Ungläubigen gepflegt werden, die uns den Segen dieses Tages rauben.

Der hohe sittliche Stand

in der Ehe ist nach den Worten des Heilandes und der Apostel mit das Ziel zur Vollkommenheit der wahren Kinder Gottes. Ein wucherndes und deshalb mit rasender Geschwindigkeit um sich greifendes Übel ist die Sittenlosigkeit. Im Lichte Sodoms betrachtet zeigt diese Welt dasselbe Bild an Verdordenheit auf sittlichem Gebiet. Und inmitten dieser gottvergessenen Zustände ist es doppelt wert, auch in dieser Hinsicht alles zur Ehre Gottes zu tun. Durch Gottes Werk wird die Ehe nicht verboten. Das, was Gott geheiligt und gesegnet hat, wird Gottes Gemeinde nie antasten, aber den wahren Wert der Ehe zu schätzen, seine innigsten Verpflichtungen zu lehren und seine hohe Reinheit im Lichte des Himmels zu

erlangen zu suchen ist des Kindes Gottes nicht nur würdig, sondern es ist seine Pflicht.

Zum grausamen Deckmantel für die schwärzesten Sünden wird heute die Ehe benutzt, und die Zeugnisse sagen, „daß die Freunde der Tugend fast entmutigt sind“ durch solche Umtriebe.

Der Herr schenke uns allen Gnade, daß wir reine Hände und reine Herzen auch hierin bewahrt haben, wenn wir vor dem Auge seines Gerichts erscheinen müssen.

Die Gesundheitsreform

die der Herr uns in seiner großen Gnade schenkte, bildet den rechten Arm der Botschaft. Ihm sei Dank, der uns in seiner Gnade nicht verlassen hat. Die Gesundheitsreform allein von dem Standpunkt aus betrachtet, daß der gnädige Gott uns durch sie einen gesunden Körper und einen gesunden Geist bescheren möchte, ist schon inmitten unserer kranken Zeit Grund genug, dankbar zu sein. Wieviel höher ist dies tiefe Fundament der göttlichen Gnade, wenn er durch sie dem menschlichen Körper Kraft schenken will, der Sünde besser widerstehen zu können. Ein geschwächter und durch Krankheit zersetzter Körper ist nie imstande, auch der Sünde solchen Widerstand zu leisten wie der gesunde. Mit der Lebensweise stehen auch die moralischen Kräfte des Menschen in engster Verbindung. Wenn jemand Leidenschaften frönt, z. B. dem Trunk oder dem Tabakgenuß ergeben ist, wird er auch in moralischer Hinsicht nicht die Standhaftigkeit aufbringen können, die ein Körper, der diesen Leidenschaften abhold ist, aufweist. Reizmittel sind in jeder Hinsicht ungesund für den Körper, besonders Kaffee, Tee, Alkohol, Essig, Senf, Pfeffer usw. Einen gesunden Körper Gott zu bewahren und durch einen solchen Gott besser dienen zu können sind unsere Bestrebungen. Fleischspeisen gehören nicht auf den Tisch der Kinder Gottes. Nach den Zeugnissen wird es unmöglich sein, mit heiligen Engeln verkehren zu können, wenn wir hier fortfahren Fleisch zu genießen. Und gerade unsere Zeit ist ein Zeugnis durch die vielen Seuchen usw. für die Schädlichkeit einer Fleischdiät. Das allein sollte genügend Veranlassung sein, nicht den Geschöpfen Gottes das Leben zu nehmen, um das Fleisch als eine Delikatesse zu verzehren. Und bei solchen, die jahrelang über eine vegetarische Lebensweise Unterricht erhalten haben, kann man, wenn sie noch Fleisch genießen, nur davon sprechen, daß sie es als eine Delikatesse verzehren.

Zur Ehre Gottes

mag an dieser Stelle gesagt werden, daß in unseren Reihen keine Prediger oder Bibelarbeiter sind, die Fleisch genießen.

„Sollten wir nicht ein entschiedenes Zeugnis gegen die Befriedigung eines verdorbenen Geschmacks ablegen? Oder sollten gar etliche von denen, die Prediger des Evangeliums sind und die feierlichste Wahrheit verkündigen, die jemals Sterblichen anvertraut worden ist, darin ein Beispiel geben, daß sie zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückkehren? Dürfen sie, die vom Zehnten aus dem Vorratshause Gottes unterhalten werden, es sich gestatten, durch Selbstbefriedigung den lebenverleihenden Blutstrom, der durch ihre Adern rollt, zu vergiften? Dürfen sie das Licht und die Warnungen, die Gott ihnen gegeben hat, mißachten?“ Z.,B.2.,S.219.

Auf der anderen Seite gebietet uns der Herr durch seine Zeugnisse, keiner Extreme in der Gesundheitsreform Raum zu geben, denn gerade dadurch schädigen wir den Wert der Gesundheitsreform mehr, als derselben genützt wird. Aber es ist keine Extreme, wenn wir grundsätzlich alle Reizmittel verwerfen, wenn wir Fleischspeisen, weil Gott sie nicht als Speise für den menschlichen Körper verordnete, aus unserer Diät ausschalten. Es wäre aber verkehrt, Speisegesetze zu schaffen, d. h. jedem vorzuschreiben, was er essen müsse usw. „Was für den einen gut ist, ist noch lange nicht für den andern gut.“ „Der eine kann,“ so heißt es in dem Buche „Christliche Mäßigkeit“, „Grahambrot vertragen, der andere nicht“. Ist das aber extrem, wenn durch den Geist der Weissagung geschrieben wird, daß Früchte und Gemüse nicht zusammen zu einer Mahlzeit gebraucht werden sollten, daß Käse schwer verdaulich ist? usw.

Auch in dieser Richtung unseres Gottesdienstes möge der gnädige und barmherzige Gott uns vor verkehrten Dingen bewahren, aber ein williges Herz geben, ihm immer treu zu sein.

Die Mode

ist ein wichtiges Kapitel in unserem christlichen Leben. Diese abscheuliche Göttin, die in jeder Jahreszeit neue Ideen ausspeit. Sie ist grausam und tyrannisch. Vor keiner Tür macht sie Halt, wird auch fast nirgends abgewiesen. Selbst in die christlichsten Familien hält sie Einkehr. Ihr Fundament sind der Stolz und der Ehrgeiz; ihre Ziele satanischer Natur, denn nicht allein diese Sünden werden dadurch gehegt, sondern sie ist es, die alle Moral zu zerstören versucht.

Es zeugt vom tiefen Stand eines Gotteskindes, daß den Altar dieser Göttin schmückt. Sittsamkeit ist, was Gottes Wort allen anbefiehlt, und wenn wir das hohe Ziel unserer Berufung betrachten, dann gibt unser Äußeres nur zu oft Zeugnis vom inneren Zustand, vom Zustand unseres Herzens. Der Herr wolle auch hierin unseren Grundsätzen Kraft und Nachdruck durch seinen Geist verleihen.

Er möge Gnade schenken, daß sein Volk keinen Schritt dieser Göttin zuwendet. Ihm sei Dank, daß er bis heute seine Kinder bewahrte, in der leichtfertigen Auffassung einherzugehen, daß Schwestern einen Bubikopf tragen könnten. Er wolle aber auch Gnade schenken, daß keine Seele auch in den kommenden Tagen unter uns gefunden wird, die durch diesen Greuel abfällt.

Die Wahrheit allein ist, was den Inhalt des Volkes bestimmt und seine Annahme bei Gott. Und als treuer Hüter dieser Wahrheit muß jede Seele erfunden werden. Der Herr zieht alle

zur Rechenschaft: jene, die sein Wort predigen und die, die es hören. Lasset uns keinen „andern predigen und selbst verwerflich werden", und keiner sei ein „vergeblicher Hörer".

Achten wir auf alle diese Dinge in unserem Glaubensleben, dann werden auch alle kommenden Stürme, die Gottes Volk heimsuchen, nichts ausrichten können. Sie werden uns nur fester machen in dem Glauben, Gott recht zu dienen. Angefochten von allen Seiten, im Sturm des Lebens bewährt, so wird Gottes Gemeinde sicher und siegreich das ewige Erbe erreichen. Es sei aber, daß sie diese Wahrheit im Leben offen zur Schau trägt, und das gebe Gott in Gnaden!

Die Heilige Schrift.

Christus ist des Inhalts Fülle.
Heilig nur ihr A und O.
Ruhig birgt sie in der Stille
Ihres Schatzes ew'ges Heil.
Streb auch du nach ihrem Lichte
Tiefer, heiliger Göttlichkeit.
Und auch dir wird im Gerichte
Seine Gnad' für alle Zeit.

Der Mensch?

Eine Handvoll Erde; ein Staub; eine Blume, die bald verwelkt; eine Wolke ohne Wasser; ein unfruchtbarer Baum; eine wilde Welle des Meeres; ein irrer Stern; ein Brunnen ohne Wasser; ein Rauch; ein Hauch; ein verlorener Sünder; ein Nichts!

Der Mensch?

Die Krone der Schöpfung; eine Pflanze zum Lobe des Herrn; ein Baum, gepflanzt am Bach, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit; ein Palmbaum, der immer grünt; ein milder Tau; ein leuchtender Stern; ein lebendiger Brunnen; ein Feuer auf Gottes Altar; eine Seele, für die der allerhöchste Preis bezahlt wurde; ein königlicher Priester; Gottes Ebenbild!

An Sein Volk.

Es scheint das Licht in dunkler Nacht, Das Himmelslicht in Kraft und Macht
Von Gott gesandt, von seinem Thron, Zu uns durch seinen ein'zgen Sohn.
Doch Menschenwitz und Eigensinn Verschmähn's so oft für den Gewinn,
Der Freud und Ruhm bei Menschen bringt Und nur nach Ehrsucht lieblos ringt.
Durch solche Sünden manigfach Kam Gottes Volk zu Fall, — und ach —
Die Botschaft an dies Volk des Rechts, Dem Geist der Reu' und des Bekehrens
Doch nicht mit harter Stirn zu wehren, Erwirkte nur, das freche Wort zu mehren:
Ich bin doch reich und hab gar satt! Hier steh ich an des Herren Statt,
Bedarf ich doch des Goldes nicht, Das nie, niemals die Treue bricht!
O ewges Licht, dies Himmelswort, Das in des Sünders Seele bohrt,
Das sprach zum Volk, das blind und arm: Du bist nicht kalt und auch nicht warm.
Es sei denn, daß du dich bekehrst Und wahrer Buße Früchte mehrst
Und gibst von Reue tiefe Kunde; Sonst spei' ich dich aus meinem Munde.
Neig her dein Ohr zu meinem Gruße: „So sei nun fleißig und tu' Buße."!
Es steht der Herr vor Deiner Tür, Und wünschet Einlaß nur bei Dir!
So warnt, so lockt Prophetenmund, So schreibt und tut durch Zeugnis kund
Der Herr durch seiner Kämpfer Schar Doch scheint des ganzen Lichtes bar

Israels Herz wie's war so oft. Hat denn der Herr umsonst gehc
Doch auch in finst'rer Nacht, Das treue Auge Gottes wacht.
Es klopft durch seine Stimme sacht Der Herr bei Nacht: Steht auf zur Wacht!
Die ich erkoren für und für, Die aufgetan des Herzens Tür!
Nur diese dienen ihm; sie halten sein Gebot, und tragen das Zeugnis bis in den Tod.
Das sind die Übrigen des Herrn, Die fest für Jesum stehen gern.
Nicht eine achte Gemeinde sie bilden; Sie steh'n auf Gottes Wahrheitsgefilden.
Es ist die Schar in Offenbarung drei, Die durch Christi Blut von Sünden ist frei.
Den Zeugnissen sie Vertrauen schenkt. Als Lohn Gottes Arm im Kampf sie umfängt.
Gut gerüstet und auf der Hut, Entflammt im Herzen von Liebesglut
Folgen sie dem Heiland, Jesu Christ, Der einzig nur ihr Herzog ist.
Zur Reformation, zu diesem hehren Licht, Wo Gottes Geist durch Wolken bricht,
Sie kündet durch den Abfall um dich hin: Laß dich ziehen! nur das ist Gewinn.
Tritt her auf jene festen, ew'gen Stufen! Komm, laß dich doch vom Heiland rufen
Zur Wehr für sein so königlich Gebot, Denn dadurch streitest du für Gott!
Bald ist verrauscht die Erdenzeit, Und vor uns steht die Ewigkeit,
In welcher auch der Herr wird fragen: Hast du in allen, allen Erdentagen
Auch meine Wahrheit rein getragen? W. M.

**Mache dich frei durch Wahrheit und Recht,
sonst bleibst du immer dein eigener Knecht!**

Berichte und Erfahrungen aus aller Welt.

Konferenzberichte aus Südamerika.

„Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ (Jer. 31, 3.)

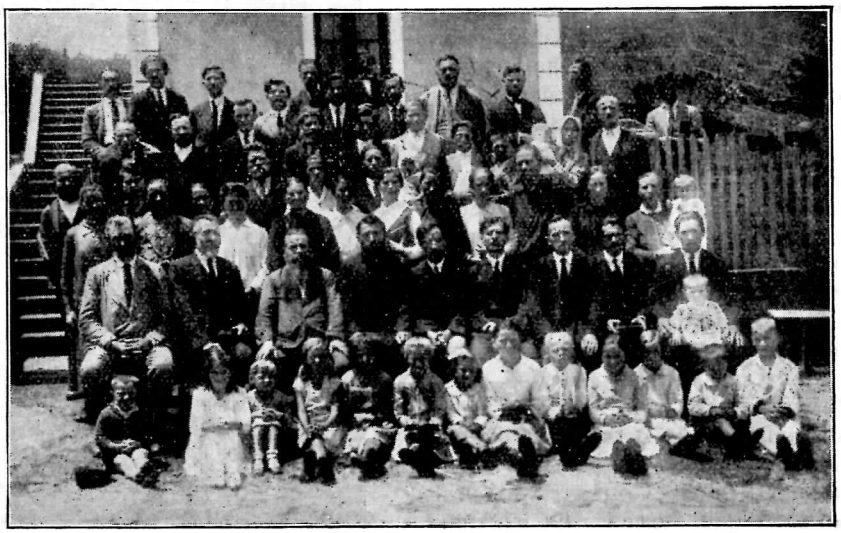
Diese göttlichen Einleitungsworte sind eine unumstößliche Wahrheit. Die großen göttlichen Wahrheiten aber zeigen sich in praktischen Erfahrungen. Und ist es nicht, meine lieben Geschwister, eine geradezu wunderbare Erfahrung, die in der ganzen Welt gemacht wird, daß der Herr mächtig am Wirken ist, die, die er liebt, an sich zu ziehen!? Gottes Geist ist in allen Ländern der Welt am wirken, die Menschen zur zur letzten großen Entscheidung zu bringen. Man kann dieses „Ziehen“ nicht nur verspüren, sondern auch sehen! Sehen, in den herrlichen Resultaten der Seelenarbeit.

Unsere Herzen sind mit großer Dankbarkeit für die Güte Gottes erfüllt, die in unserem schwachbevölkerten Südamerika mit seinem ungeheueren Flächenraum (im Gegensatz zu Europa und Nordamerika) in der kurzen Organisationszeit von 3½ Jahren 136 Seelen gesammelt hat. Davon entfallen auf Brasilien, wo wir am meisten gearbeitet haben, 92 und auf die anderen Länder 43 Seelen. In ersterem haben wir außerdem ca. 100 interessierte Seelen, in letzteren 12, die sich für die Aufnahme bereit machen. Dem Herrn sei Lob, Dank, Preis und Ehre!

Jesus hatte recht, wenn er einmal sagte, daß nur sein Vater gut ist. Wo könnten wir die Güte Gottes besser erkennen als gerade in der Seelenarbeit? Es gibt keinen anderen Gegenstand, der so feierlich ist! Was ist imstande, die Liebe Gottes mehr zu offenbaren als sein wunderbares Wirken an Seelen? Nichts! Merkst du nicht das Ziehen des Heiligen Geistes, veranlaßt durch Gottes Güte, an deinem und an den Herzen anderer? Der Herr tut heute ein stilles aber großes Werk! Ein Werk der Vorbereitung, um uns für die Größe und Würde unseres Reformationswerkes für die Zeit des Spatregens bereit zu machen. Siehst du nicht über all diesem die unendliche Güte Gottes leuchten? O Seele, erhebe dich! Versenke dich in Gottes Güte und arbeite! Arbeite nicht mit halber Hingabe! Gib dein ganzes Herz, wenn dich das auch manchmal schmerzt! Erkenne die große Güte Gottes und du wirst dann mit tränenden Augen den Evangeliumssamen säen. Nur der Herr kennt die Mühen und Tränen derer, die unter großen Schwierigkeiten, oft ohne Mittel und Mithelfer, draußen dem Herrn und seinem Werk den Weg bereiten. Arbeiten wir im Einklang mit dem „Ziehen des Heiligen Geistes“, säen wir die Saat, durchdrungen von der Liebe Gottes, so wird Gottes Güte am Ende doch eine wunderbare Ernte schaffen, selbst wenn sie der Sämann nicht erleben sollte. Das ist der Trost all derer, die am Werke Gottes arbeiten.

Gottes Güte machte es uns möglich, dieses Jahr vier Konferenzen in Südamerika abzuhalten. Von Chile zurückgekehrt, bereitete ich mich auf meine Reise nach Brasilien vor. Ich fuhr über Uruguay, wo ich mit unsern lieben Geschwistern Hauke und unserem lieben Bruder Serson die Konferenz für Uruguay besprach. Andern Tages fuhr ich nach Brasilien weiter. In Brasilien, am Grenzort U. ankommend, machte man mir Schwierigkeiten für die Weiterfahrt. Durch die Revolution sind schärfere Vorschriften für die Reiseangelegenheiten herausgegeben worden. Meine Zeit war knapp bemessen. Das Versäumen eines einzigen Zuges hätte mich die Konferenz in Sao Paulo versäumen lassen. Doch Gottes Güte ist unbeschreiblich. Er lenkte das Herz des betreffenden Polizeikommissars, daß er mich mit den entsprechenden Papieren versah. Erfüllt mit großer Dankbarkeit für Gottes Hilfe und Liebe, setzte ich freudig meine Reise fort. Nach zwölftägiger Reise mit dem Zuge, Auto, Kutsche und Schiff (beim Passieren der breiten Flüsse) traf ich, (von San Nicolas, Argentinien aus gerechnet) in Sao Paulo ein.

Zwei Tagereisen vor Sao Paulo begegneten mir liebe Brüder der Reformation, die zur Mitwirkung in den Ausschüssen nach Sao Paulo unterwegs waren. Donnerstag nachmittag in Sao Paulo ankommend, begannen wir sobald mit Ausschußsitzungen. Es gab manches zu tun, zu beraten und zu erledigen. Doch der gütige Vater im Himmel war unter uns. Des andern Tages beendeten wir diese Sitzungen und traten dann in die allgemeine Konferenz ein. Die Konferenz war reich gesegnet. Der Herr weilte unter uns. Wir sprachen in drei Sprachen: deutsch, ungarisch und portugisisch. In Sao Paulo selbst haben wir eine schöne



Konferenz in Sao Paulo.

Lokalgemeinde ungarischer und anderer Geschwister.

Nach Erledigung aller geistlichen und geschäftlichen Angelegenheiten des Werkes reiste ich mit unserem lieben Bruder Lavrik und unserem lieben Bruder Hoffmann (Schreiber des Ausschusses) 8 Tage später nach Boa Vista do Erechim zur zweiten Konferenz weiter. Die anderen lieben Brüder, die in den Ausschüssen mitgewirkt hatten: Brd. Kalbfleisch, Schink (letzerer als Kolportageleiter) und Schneider, waren bereits vorher über C. nach B. V. d. E. abgefahren. Unseren lieben Bruder Ursan ließen wir in Sao Paulo zurück, da er sich gesundheitlich nicht ganz wohl fühlt.

Nur zu schnell sind die schönen Konferenztage in Boa Vista do Erechim vergangen. Unsere lieben Geschwister Schelske stellten uns zur Konferenz ihr Haus wieder liebevoll zur Verfügung. Der Herr möge sie dafür reichlich belohnen. Es waren herrliche Tage der Erbauung und der Stärkung. Rührend war es, zu sehen, wie sich besonders auch die Jugend unter Tränen von neuem dem Herrn weihte. Nachstehend geben wir den Bericht der Brasilianischen Vereinigung wieder.

Konferenz in Sao Paulo.

„Lobe den Herrn! denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön. Der Herr bauet Jerusalem und bringt zusammen die Verjagten Israels. Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen." Ps. 147, 1—3.

Mit Gottes Hilfe und durch seine Gnade durften wir die diesjährigen Konferenzen in Brasilien abhalten. Vom 20. bis 23. Februar hatten wir unsere organisatorische Konferenz in Sao Paulo, im Versammlungslokal der Vereinigung. Trotz der großen finanziellen Krisis, die im ganzen Lande herrscht und des Umstandes, daß die lieben Geschwister im ganzen Lande zerstreut wohnen, erschienen sie doch von nah und fern! Einige von ihnen verbrachten drei Tage und Nächte im Zuge, bis sie das Reiseziel, Sao Paulo, erreichten.

Unsere Herzen wurden freudig gestimmt, als wir die Berichte von dem großen Interesse, das in letzer Zeit in Brasilien durch Gottes Hand sich vielerorts zeigte, hörten. Es ist kein Zweifel, daß hier Gottes Geist wunderbar zu wirken beginnt. Wir erhoffen für Brasilien ein gutes, ausgedehntes Reformationswerk. Gott sei Lob und Preis dafür gesagt!

Unser lieber Bruder Kozel von dem Südamerikanischen Missionsfelde weilte während der Konferenztage unter uns und teilte uns das teure Wort Gottes aus. Auch verschiedene andere liebe Brüder nahmen Teil an der Vorführung des Wortes Gottes. Wir wurden auf dieser Konferenz reichlich erquickt, getröstet und gestärkt. Das alles ist notwendig, um den großen kommenden Kampf zu bestehen.

Besonders groß war unsere Freude, daß wir auf der Konferenz 7 teure Seelen der Vereinigung beifügen konnten. Vier davon empfingen die heilige Taufe und drei kamen aus der großen Gemeinde. Auch durften wir bei dieser Gelegenheit vier öffentliche Vorträge halten. Dadurch wurde der Welt und auch wiederum unseren lieben Geschwistern ein kräftiges, scharfes und herzergreifendes Zeugnis abgelegt. Dem Herrn gebührt die Ehre! Möge der Herr den ausgestreuten Samen segnen, daß er Frucht bringt zu seiner Zeit.

Auch in allen Ansschußsitzungen weilte der Herr unter uns. Das ruhige, vortreffliche, verständige, sachliche Einvernehmen in allen Sitzungen erquickte unsere Herzen. Wir durften gute Pläne legen für den Fortgang des Werkes im kommenden Konferenzjahr.

Nur zu schnell vergingen die Tage unseres brüderlichen Beisammenseins. Unter Tränen nahmen wir Abschied voneinander. Der Herr wolle allen lieben Geschwistern ein Wegbegleiter sein!

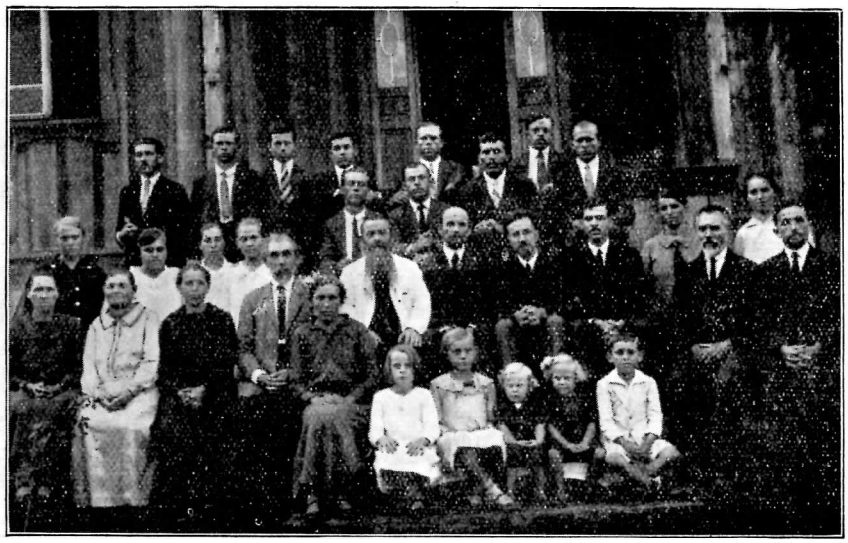
Während unseres Aufenthaltes in Sao Paulo besuchten wir noch mit unserem lieben Bruder Ursan zusammen die lieben ungarischen Geschwister der Gemeinde in Sao Paulo.

Konferenz in Boa Vista do Erechim.

Hierauf machten wir uns auf die Reise nach Boa Vista do Erechim, um daselbst eine zweite Konferenz zu veranstalten. Diese Reise dauerte 3 Tage. Nach 2 Tagen fuhren wir zu M. R. ein. Groß war unsere Freude, als hier eine Anzahl lieber Geschwister der Reformation, die ebenfalls zur Konferenz kommen wollten, in unsern Wagen einstiegen. Sie kamen zu Pferde aus dem Innern des Land. Zunächst gab es viel zu erzählen. Unsere Freude kam dann so recht im Singen vieler herrlicher Zionslieder zum Ausdruck. Selbst ungläubige Mitfahrer drückten ihr Wohlgefallen darüber aus.

Bald nach unserem Eintreffen in B. V. d. E. begann unsere zweite Konferenz, und zwar vom 6. bis 9. März 1931. Auch hier brachten die lieben Geschwister große Opfer, die Konferenz zu besuchen, denn die Geldknappheit und Arbeitslosigkeit sind sehr groß.

Die Konferenz wurde unter viel Freudigkeit eröffnet. Alle Herzen schlugen dankbar und hocherfreut. Die nachfolgende Stunde führte uns die Berichte und die Beschlüsse, die auf der ersten Konferenz gefaßt wur-



Gruppenaufnahme von der Konferenz in Boa Vista do Erechim.

den, vor Augen. Wir waren alle hocherfreut, zu hören, welch großes Interesse für die Reformation sich in Brasilien in letzter Zeit an vielen Orten zeigte. Deutlich können wir in allem die Hand des Herrn sehen!

Besonders feierliche Stunden erlebten wir am heiligen Sabbattage, an welchem wir das Heilige Mahl nehmen durften. Alle Herzen wurden bewegt von dem zweischneidigen Schwert des Wortes Gottes. Viele Tränen flossen. Herrliche Buß- und Dankeszeugnisse wurden gehört. Der Herr mit seiner Liebe war unter uns. Auch interessierte Seelen wurden gerührt und legten Zeugnis ab. Dieselbe gottergebene Stimmung setzte sich nachmittags fort, als wir eine überaus segensreiche Erfahrungsstunde hatten. Wie gut ist doch der liebe Vater im Himmel! Alle Seelen lobten unter Tränen den Herrn und versprachen, in der Zukunft ihm treuer dienen zu wollen.

So gingen denn die Tage dieser überaus segensreichen Konferenz schnell dahin. Nur zu schnell! Gern wären wir noch beieinander geblieben. Doch jeder mußte wieder an seine Arbeit zurück. Wir freuen uns nun schon wieder auf die nächstjährige Konferenz, so der Herr uns noch Gelegenheit dazu gibt! Möchte der liebe Vater im Himmel uns alle in seinen besonderen Schutz nehmen, das ist mein Wunsch und Gebet!

Euer geringer Bruder in Christo.
Brasilianische Vereinigung.
I. A. A. Lavrik.

Schnell vergingen die Tage und schon stand die dritte Konferenz vor der Tür, die in Uruguay. Ich mußte wieder über den brasilianischen Grenzort U. fahren. Eines nachts, spät mit dem Zuge dort eintreffend, erwarteten mich zwei Brüder am Bahnhof. Am andern Abend hielten wir eine Versammlung unter den Methodisten. Es sind dort zwei Familien für die Reformation interessiert, die danach trachten, den Sabbat zu halten. Von da aus fuhr ich nach Paysandu in Uruguay weiter. Dort eintreffend, stand vor Beginn der Konferenz nur noch ein Tag zur Verfügung. Derselbe wurde zur Einladung von Geschwistern benutzt. Dann begann die Konferenz, die vom 20.—22. März in der Wohnung unserer lieben Geschwister Hauke abgehalten wurde. Der Herr möge die lieben Geschwister Hauke für ihre liebevolle Mithilfe segnen.

Auch diese Konferenz erwies sich als eine große Stärkung für die lieben Geschwister. In Uruguay gibt es viele Schwärmer. Unsere lieben Geschwister daselbst haben in harten Kämpfen mit diesen gestanden. Die Konferenz gab ihnen neue Kraft und Freudigkeit, den schmalen Pfad weiterzupilgern bis ans Ende. Sie gab ihnen ein noch besseres Verständnis der Wahrheit. Gelöbnisse wurden gemacht, dem Herrn treuer zu dienen als in der Vergangenheit.

Eine liebe Seele durften wir Freitag früh ins Wassergrab legen. Der liebe Vater im Himmel möge sie behüten und bewahren.

Nur zu ungern trennten wir uns voneinander. Nachdem wir noch eine Abschiedsstunde hatten, gingen wir voneinander.

Argentinische Vereinigung.

Argentinien war nun das Reiseziel. Unser lieber Bruder Hauke und einige liebe rußische Brüder begleiteten uns zum Schiff. Diesmal reisten wir zu zweit. Unser lieber Bruder Serson (Kolporteur und Missionshelfer) und ich. Nach zweitägiger Fahrt erreichten wir die am Uruguayannafluß gelegene argentinische Stadt C. Zwei Tage später befanden wir uns in San Nicolas. Gleich darauf trafen auch schon Geschwister zur Konferenz ein. Dieselbe begann am Donnerstag, den 26. März, nachmittags und endete am 30. März früh. Leider konnten die Geschwister, die wir noch erwartet hatten, infolge der großen Krisis in Argentinien nicht kommen. Es herrscht hier große Arbeitslosigkeit und ist kein Geld unter den Leuten. Nichtsdestoweniger war der Herr mit seinen heiligen Engeln und seinem guten Heiligen Geist ständig unter uns. Es war eine geradezu wunderbare Konferenz. Die Geschwister befanden sich im ganzen Verlauf der Konferenz in ihren Herzen sehr bewegt. Besonders der Sabbat stand unter dem Zeichen tiefer Herzensbewegungen. Rührende, von vielen Tränen begleitete Buß- und Dankgebete wurden unserem großen Schöpfer und unserem geliebten Erlöser dargebracht.

Das Heilige Mal war ein Gnaden- und Segensmahl. Sechs Seelen durften wir dabei die Hand zur Aufnahme in die Gemeinde reichen, fünf davon erhielten am Vorabend ihre Taufe. Freitag abend um 9 Uhr war es, als wir sie an dem Ufer des ungeheuer breiten Paranaflusses hier ins Wasser legten. Man stellte uns freundlichst den Uferplatz der städtischen Badeanstalt zur Verfügung. Da sich ziemlich Leute ansammelten, denen unsere Taufe anscheinend gemeldet wurde (darunter auch Offiziere), so legten wir ein kräftiges öffentliches Zeugnis aus Anlaß der Taufe ab.

Ist das nicht die Güte Gottes, wenn eine ganze Familie, bestehend aus

Gruppenaufnahme von der Konferenz in Uruguay.

dem 62 Jahre alten Vater mit drei Söhnen und der Schwiegertochter einen Bund in der Taufe mit Gott machen? Ist es nicht herrlich, wenn Frauen ihren babylonischen Bubikopf aufgeben und sich die Haare wieder wachsen lassen? Wenn die Schminke verschwindet und die Röcke lang werden, um die vorschriftsmäßige Länge zu erreichen? Wie herrlich ist es, wenn Männer und Frauen sich zur Gesundheitsreform wenden! Soll der gütige Vater darauf seinen Segen vorenthalten? Nein! Er segnet dafür im reichsten Maße. Das durfte auch die liebe Familie erfahren. Der Vater, der vor dem Erkennen der Wahrheit krumm war und sich kaum mehr bücken konnte, geht heute so leicht wie ein Mann in bester Kraft.

Ist folgendes Ereignis nicht rührend?: Am Schluß der Konferenz kam er zu mir, die große Geldnot des Werkes erkennend, und sagte: „Bruder Charlos! Ich bin nicht reich! Ich besitze eine gepachtete Landwirdschaft! Wenn ich aber alles verkaufe, Pferde, Kühe, Maschinen usw. so könnte das vielleicht 3000 Pesos ergeben. Ich möchte das dem Werke Gottes zu Füßen legen und mit meiner ganzen Familie in die Kolportage gehen.

Ist das nicht beschämend, meine lieben Geschwister, für so manche, die etwas tun könnten, die dazu in der Lage sind, die es aber nicht tun? Wir haben sein Opfer nicht angenommen, weil er es zu seiner und seiner Familie Ernährung bedarf. Jedoch wird er mit seinen Söhnen in der freien Zeit die Gelegenheitskolportage ergreifen und auf diese Weise ein Segen für die Menschheit sein.

Unter Tränen nahmen wir voneinander Abschied. Am Schlußtage dieser überaus segensreichen Konferenz sandten wir noch unseren lieben Bruder Laicovsky als Kolporteur und Missionshelfer nach Chile.

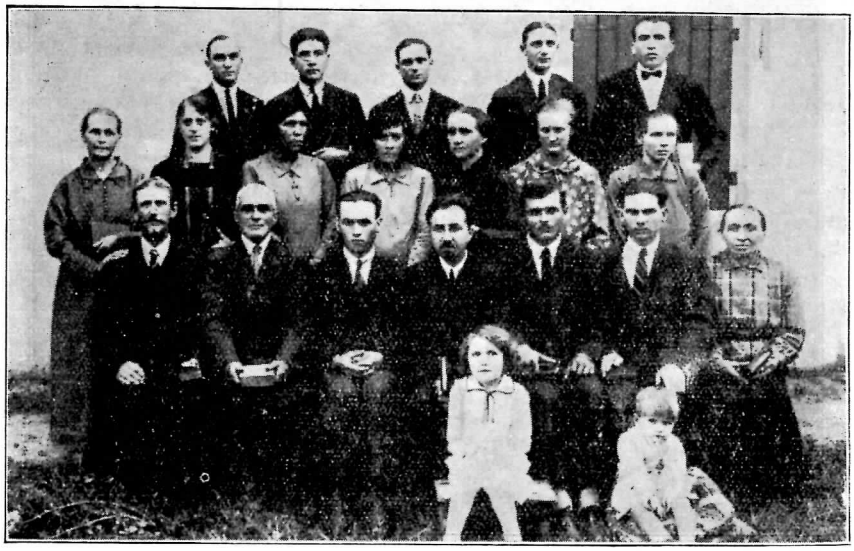
Chile.

Aus Chile kommen dringende Hilferufe von unseren lieben Geschwistern dort, ihnen jemand zu senden, der unter ihnen bleiben und ihnen in der Arbeit im Weinberge des Herrn helfen kann. Es sind nun einige Monate zurück, daß wir unser Werk dort unter viel Kampf und Mühe anfangen konnten. Doch das Werk hat angefangen und wird weitergehen; konnte doch damals, vor Verlassen des Landes, gleich eine Zentrale für die Reformation in Santiago gegründet werden. Sie liegt in Händen unserer lieben Schwester Rosa Ojeda de Frias. Nächstes Jahr hoffen wir in Chile die erste Konferenz abhalten zu können. Betet bitte auch stets für dieses angefangene Werk und besonders auch für den lieben Bruder, den wir dorthin sandten.

Von der Brasilianischen Vereinigung und von der Argentinischen Vereinigung, zu letzterer zählen die Missionsfelder Uruguay und Chile, wurden folgende Beamten aufgestellt und von dem Südamerikanischen Missionsfeld bestätigt:

Brasilianische Vereinigung.

Vorsteher: Brd. Andre Lavrik.
Eingesegneter Prediger: Brd. A. Lavrik.
Schatzmeister u. Verlag: Schw. Ursan.



Gruppenbild der Argentinischen Konferenz.

Vorwärts!

Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage – nach dem vorgesteckten Ziel – nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.
Phil. 3.

Vertreter: Schw. Schelske.
Übersetzerin: Schw. Luise Hoffmann.
Ausschuß: Leiter: Brd. André Lavrik; Schreiber: Brd. Wilhelm Hoffmann; außer diesen: Bruder Heinrich Kalbfleisch; Brd. Gotthilf Schelske; Ersatz: Brd. Schink.
Literarischer Ausschuß: Brd. Karl Kozel; Brd, André Lavrik; Brd. Wilh. Hoffmann.
Kolportageleiter: Brd. Rudolf Schink.

Argentinische Vereinigung

Vorsteher: Brd. Karl Kozel;
Ausschuß: Brd. Kozel; Brd. Yks; Brd. Pötschke; Brd. Serson; Brd. Laicovsky.
Kolporteure und Missionshelfer: Brd. Michael Serson; Brd. Laicovsky.
Schatzmeister u. Verlag: Schw. Kozel.

Südamerikanisches Missionsfeld.

Vorsteher: Brd. Kozel.
Ausschuß: Brd. Kozel; Brd. Lavrik; Brd. Schelske; Brd. Yks; Brd. Pötsche.
Schatzmeister u. Verlag: Schw. Kozel.

Wir hätten uns recht gefreut, wenn auch ein Bruder von der Generalkonferenz unter uns gewesen wäre. Wegen der großen Entfernung war dies nicht möglich.

Betet bitte für uns als Arbeiter! Betet für das ganze Werk in Südamerika! Es gibt noch viel zu tun für Jesum. Wir grüßen die Generalkonferenz! Wir grüßen alle Unionen, Vereinigungen und Felder! Wir grüßen alle lieben Geschwister der Reformation in der ganzen Welt!

Euere in Christo Liebe verbundenen Brüder.

Südamerikanisches Missionsfeld
I. A. K. Kozel.

Meine Erfahrungen in

Rußland und Kanada.

Im Jahre 1919 hat der Herr mich durch liebe Geschwister mit der gegenwärtigen Wahrheit bekannt gemacht und zu seiner Herde geführt. Durch Gottes Gnade durfte ich die Wunder an seinem Gesetz erkennen, von denen David im Psalm 119 spricht. Aber nur zu schnell erfuhr ich von den großen Ungerechtigkeiten, die unter den S. T. A. herrschten und sah, daß in der Gemeinde viele Laue und geistig Tote sich befanden. Als im Jahre 1921 in unserer Gemeinde eine Konferenz abgehalten wurde, trat der Abfall sehr deutlich in den Vordergrund, der uns aber später erklärlich wurde.

1924 erhielten wir ein Schreiben von Brd. J. B., der Prediger der großen Gemeinde war. In demselben berichtet er von dem großen Abfall. Wir aber wehrten uns gegen diese Dinge, bewahrten aber den Brief, um später hierfür Beweisgründe zu erhalten. Das Vorgehen dieses Bruders wurde bei der Leitung bekannt, und man versuchte ihn, zurückzuhalten; nach einiger Zeit besuchte er uns doch, um mit uns zu sprechen. Wir hatten eine segensreiche Betrachtung des Traktates „Erweckung und Reformation". Als diese Beweise für den Abfall in der Gemeinde bekannt wurden, waren viele Seelen, die dem Lichte folgen wollten, das sich schnell nach allen Richtungen hin ausbreitete. Eine große Erweckung ging in unserer Gemeinde vor sich. Auch erhielten wir aus Deutschland manche Schriften, die uns stärkten. Wir suchten und forschten eifrig, und nach einiger Zeit entschied sich die Gemeinde, die Lektionen der Reformation am Sabbat durchzunehmen. Von vielen Orten erhielten wir von Geschwistern Briefe, die uns dringend baten, das Licht der Reformation zu ihnen zu bringen. Überall befanden sich Seelen, die über die Greuel in der Gemeinde weinten und sich nach einer Reformation sehnten.

Mit dem Zunehmen des Lichtes aber wurde auch der Kampf um dieses kostbare Licht heißer. Die Arbeiter besuchten uns und gaben sich viel Mühe, dies Licht von uns fernzuhalten. Einige versuchten in gebieterischer Weise, andere wieder durch andere Methoden ihr Ziel zu erreichen, denn die ganze Gemeinde stand auf dem Spiel. Wohl standen an allen Orten des Landes schon Geschwister, doch hier war eine ganze Gemeinde, die zur Reformation übergehen wollte. Diese Arbeiter versuchten uns dadurch wankend zu machen, daß sie uns beschuldigten, einer achten Gemeinde anzugehören, was wir aber alle nicht im geringsten wollten. Als ich jedoch eines Tages mit Brd. I. H., der unser Gemeindeältester war, Offenbarung 3, 14 usw. las und zum 19. Vers kam, war es, als ob plötzlich ein Licht uns

Wunderbare Gegensätze.

In allen Dingen beweisen wir uns als die Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, im Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchteten, und doch nicht ertötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts innehaben, und doch alles haben. 2. Kor. 6

erleuchtete, und es wurde uns klar, daß wir uns keiner achten Gemeinde angeschlossen, sondern zu denen gehörten, die Buße taten und aus ihrem lauen Zustande sich zu bekehren suchten, in welchem wir uns auch teilweise befanden. Etliche Glieder gingen wieder zurück, die meisten aber wurden im Beisein zweier Prediger ausgeschlossen. Später aber sahen die meisten der Zurückgebliebenen ihren Fehler und kamen zur Reformation. Wir standen oft da als Schafe, die keinen Hirten haben. Unser Trost aber war Jes. 41, 10—14; 43, 1—2. Ständig baten wir, daß der Herr doch Arbeiter erwecken möchte, denn es lag uns sehr am Herzen, daß dies kostbare Licht allen Seelen scheinen möchte. Geschwister U., Arbeiter aus Turkestan, wurden von dem Lichte überzeugt, und der Herr sei noch heute gepriesen, der ihre Herzen willig machte, für die Reformation zu wirken. Brd. U. wurde hier Leiter des Werkes. Segensströme spendete der Himmel zu dem Werk und zu seiner Arbeit. Doch der Satan ruhte nicht, bis verschiedene Brüder verhaftet wurden durch die Anklage anderer ehemaliger Brüder. Das Werk des Herrn erlitt hierdurch zwar einen großen Verlust, denn auch der Bruder U. wurde uns genommen. Gottes Wege sind nicht unsere Wege, denn durch die Festnahme dieser Brüder wurde vielen Geschwistern die Augen geöffnet. Und ein anderer Bruder, Brd. J., Sekretär des Werkes in R., trat an die Stelle des Brd. U. Ihm aber erging es bald wie den andern Brüdern auch. Er wurde auch auf Jahre verbannt. Unsere lieben Brüder haben viel zu leiden gehabt. Oft mußten sie dem Tode ins Angesicht sehen, doch der Herr hat sie erhalten. So warfen trübe Dinge ihre Schatten auf unsern Weg, aber auch frohe Stunden im Herrn waren uns beschieden. Die Geschwister werden sich erinnern, daß im Jahre 1929 viele aus Rußland auswanderten, unter diesen befand sich auch fast unsere ganze Gemeinde. Alles verlassend— wir verkauften, was zu verkaufen ging und fuhren nach Moskau. Der Herr erhielt und bewahrte uns in seiner Gnade, obgleich viele der Auswanderer in Moskau angehalten und zurückgeschickt wurden. Einen Monat mußten wir hier bleiben, dann kam aber der Tag, an dem wir auswandern konnten. Unser Weg führte uns zuerst nach Deutschland. Auf dieser Reise erkrankte unser Kind, doch der Herr erhörte unsere Gebete, es genas und wir konnten unseren Bestimmungsort erreichen. An der Grenze sollten wir geimpft werden, der Herr half uns aber auch in diesem Kampfe wunderbar. Er lenkte das Herz des Arztes. Dieser sagte uns zwar, daß wir nach Canada nicht ohne Impfung kommen würden. Wir konnten Ihm aber antworten, daß der Herr uns helfen würde. Wir wurden dann in ein Lager in der Mark Brandenburg überführt. Hier hatten wir auch mit der Kost manche Schwierigkeiten; Jesus jedoch half uns alles überwinden.

Während unsers Aufenthaltes im

Lager suchten wir mit unseren lieben Brüdern in Deutschland in Verbindung zu kommen und der liebe Gott hat alles wunderbar geführt. Unser lieber Bruder Welp besuchte uns, was eine besondere Freude für uns war. Die argen Verleumdungen, die wir in Rußland über unsere Brüder hören mußten, konnten wir jetzt von Angesicht zu Angesicht besprechen, und dem großen Gott sei Dank, der uns so wunderbar führte, daß wir durch unsere lieben Brüder auch hier in Deutschland von seinem kostbaren Werke erfahren durften. Etliche Zeit später wurden wir in ein anderes Lager überführt, in welchem wir erneut für die Kost kämpfen mußten; der Herr verließ uns auch hier nicht, so daß wir der Gesundheitsreform treu bleiben durften. Hier besuchte uns unser lieber Bruder Sander. Von den lieben Brüdern erhielten wir dann eine Einladung, zur Konferenz nach Berlin zu kommen, was unsere Herzen mit unaussprechlicher Freude erfüllte, die nur jener verstehen kann, der etwa lange Zeit Hunger gelitten hat und nun gespeist wird. Wie oft hatten wir uns in unserer Heimat nach den Geschwistern in Deutschland gesehnt, und auf eine so unerwartete Weise führte der liebe Gott uns, daß unsere Bitten voll erfüllt wurden. Auf der Konferenz in Berlin erhielten wir Segnungen, von denen wir lange Zeit zehren durften. Unsere lieben Brüder in Deutschland gaben sich viel Mühe, uns hier zu behalten, doch der Herr bestimmte es anders. Im Juli 1930 wurden wir eingeschifft nach Canada. Obgleich uns gesagt wurde, daß wir ohne Impfung nicht hingelangen würden, hat doch der Herr uns geholfen. Wir wurden nicht geimpft.

Gesund und wohlbehalten führte der treue Gott uns hierher. Unsere Frage ist oftmals, aus welchem Grunde er es uns gelingen ließ von allen anderen. Alle anderen Geschwister mußten aus irgendwelchen Gründen zurückbleiben, uns aber bahnte der Herr immer wieder den Weg. Etliche Meilen von uns entfernt sind auch Geschwister der großen Gemeinde und unser Wunsch ist, daß der liebevolle Heiland ihnen die Augen für die Reformation unter seinem Volke öffnen möchte, daß unsere Freude in dem Werk unseres Lebens vollkommener werden möchte, Seelen zum Heiland zu führen. Verschiedene Briefe habe ich auch aus Rußland erhalten, die uns von den Kämpfen unserer Brüder und Schwestern dort erzählen. Unsere Bitte ist ständig, daß der liebe Gott bald allem Elend dieser Welt ein Ende bereiten möchte. Wenn wir unsern Weg zurückblicken, dann sagen wir mit Psalm 107, 1—2; 126, 3, daß der Herr unser Helfer gewesen ist! Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Unserm Gott allein sei Ehre, Lob und Preis!

Euere geringen Geschwister in Christo J. U.

Reiseerfahrungen

aus Argentinien, Uruguay u. Brasilien.

„Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Joh. 16, 33.

Wenn wir diese Worte betrachten und uns fragen, wann der liebe Heiland sie ausgesprochen hat und in welchen Verhältnissen sich zu dieser Zeit seine Jünger befanden, dann fällt uns die große Sorgfalt des Herrn mit seinen Kindern auf.

Die Jünger standen gerade vor einer großen Prüfung. Angst und Verzweiflung sollten sich ihrer bemächtigen. Dies in der Stunde, in der sie zerstreut werden würden (Joh. 16,32). Sie sollten weinen und heulen und die Welt würde sich freuen. Das alles mußte über sie kommen, damit sie Erfahrungen machten: im Glauben, im Gebet und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes (Joh. 16, 26. 27; Luk. 24, 25.). Ohne diese Erfahrungen wäre es unmöglich gewesen, den Frühregen zu empfangen.

Wenn es schon damals notwendig war, daß der Heiland seine Jünger also tröstete: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden", wieviel mehr brauchen wir heute denselben Trost in Anbetracht der nunmehr in Erfüllung gehenden Worte: „Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden"? Luk. 21, 26. Darum sollten wir durch einen festen Glauben die herrliche Verheißung des Heilandes erfassen: „Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden". Komme was da will, wir haben uns vor nichts zu fürchten; ruft doch unser Führer: „Ich habe die Welt überwunden!" Lasset uns auf ihn Schauen und vorwärtsgehen. Vorwärts im persönlichen Leben und im Kampfe mit allen Schwierigkeiten, mit allen Irrtümern und falschen Lehren. Inmitten dieses Kampfes mag es sein, daß auch wir manchmal weinen und heulen, seufzen und jammern, ja daß uns Feinde der Wahrheit betrüben und verspotten, die Verheißung aber lautet: „Doch euere Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden".

Die ganze Welt befindet sich in einer großen Krisis. Auch wir in Brasilien haben eine solche. In vielen Häusern fehlt das tägliche Brot; es gibt viele Arbeitslose. Ein unvergleichliches Elend herrscht allerorts. Doch die oben angeführten Worte des lieben Heilandes trösten auch uns, und trotz dieser Schwierigkeiten geht das Reformationswerk in Brasilien jetzt schnell vorwärts. Vom Süden bis zum hohen Norden erhalten wir so viele Hilferufe, daß es unmöglich ist, ihnen allen auf einmal nachzukommen, denn wir sind nur wenige Arbeiter in Brasilien und das Land ist sehr groß. Wenn wir eine Rundreise durch unser ganzes Feld machen wollen, so dauert es mindestens 6 Monate. Unsere Bitte zum Herrn ist: Herr schenke uns Arbeiter für deinen Weinberg!

Am 5. November v. J. begab ich mich von Boa Vista do E... (Südbrasilien) nach dem Norden auf die Reise; zunächst fuhr ich bis R. N., wo ich über Sabbat bei den Geschwistern W. weilte. Wir stärkten uns reichlich aus Gottes Wort. Fünf Stunden weiter kam ich nach B., wo mehrere Seelen für die Wahrheit interessiert sind. Einige Tage nachher fuhr ich nach H. zurück, wo wir eine Taufe und das heilige Mahl feiern durften. Von H. setzte ich meine Reise nach C. fort. Groß war meine Freude, daselbst unseren lieben Bruder Schink mit Familie, die soeben zugezogen war, zu treffen. Er steht hier in der Kolportage. Sein Umzug wurde ihm zu einer besonderen und herrlichen Erfahrung. Seine Familie sandte er mit der Bahn, und er ritt

die 700 Kilometer zu Pferde. Unterwegs verkaufte er Schriften. Er war lange unterwegs und kam gerade in die gefährliche Revolutionszeit hinein. Seine Familie hielt ihn schon für verloren, als er eines Tages zu Pferde ankam. In C. stehen 8 Seelen zur Aufnahme uud 2 vor der Taufe.

Von C. fuhr ich nach Sao Paulo, wo unsere Zentrale für Brasilien ist. Auf der Zentrale waren manche Briefe vom Norden Brasiliens, wo über 50 Seelen für die Roformation interessiert sind. Wir reisten zusammen eine Tagereise bis nach Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens. Daselbst hatten wir Eingang bei einigen Seelen. Zum Sabbat hatten wir eine Versammlung im Hause von Geschwistern verabredet. Zur bestimmten Zeit fanden sich jedoch auch fünf Prediger der großen Gemeinde ein. Ich durfte nun mit der Hilfe Gottes ein Zeugnis für die Reformation ablegen. Hierauf erhoben sich die Prediger und versuchten uns mit allen möglichen Unwahrheiten zu widerstehen. Sie wurden sehr böse und griffen uns persönlich (durch Verleumdungen) an. Wer keine Wahrheit hat, muß sich ja auf solche Weise offenbaren. Sie sind ganz in Finsternis. Sie versuchten auf die Zahl hinzuweisen und meinten, diese Reformation könne das Werk nicht vollenden.

Ich verwies sie auf ihren fleischlichen Sinn und Unglauben und durfte von dem abgekürzten Werk durch Gottes besondere Kraft im Spatregen sprechen. Finsternis bedeckt diese arme, abgewichene Gemeinde. Sie kann nicht mehr an das Pfingstwerk glauben, in welchem der Herr an einem Tage tausende von Seelen hinzutat. Der Glaube an die Verheißungen fehlt. Sie verlassen sich auf ihre Schulweisheit und sehen uns mit denselben Augen an, wie die Pharisäer die aus ungelehrten Fischern hervorgegangenen Jünger auch angesehen haben. Was wollen denn diese ungelehrten Leute machen? (Apg. 4, 13.) Diesem Einwand begegnet man immer wieder von ihrer Seite und damit wollen sie ihr unruhiges Gewissen beschwichtigen. Bei dieser Gelegenheit nahmen 3 Seelen für die Reformation Stellung.

Von da aus fuhren wir in den Staat M. G., in welchem wir an etlichen Orten verschiedene Seelen besuchten, um den Samen der Reformation zu streuen. Zurückgekehrt nach Rio de Janeiro trennten wir uns. Bruder Ursan fuhr wieder nach Sao Paulo (zur Zentrale) zurück, und ich machte mich nach dem Staate Espiritu Santo auf, wo interessierte Seelen für die Reformation stehen. Nur ein paar Tage konnte ich mich hier aufhalten, da dringende Rufe (Briefe und Telegramme) vom hohen Norden Brasiliens vorlagen. Dort sind die ca. 200, schon seit zwei Jahren von der großen Gemeinde getrennt stehende Seelen, von denen unser lieber Bruder Kozel auch schon im letzten Adventarbeiter berichtet hat. Meine Reise ging nun mit dem Schiff weiter. Am Hafen fand ich dort eine Anzahl Brüder mit unseren Traktaten in der Hand, auf mich wartend, vor. Sie zeigten eine große Freudigkeit, daß sie von der Reformation hören durften. Wißbegierig nahmen sie das Wort auf. Über dreißig unter ihnen sind bereit, die Reformation anzunehmen. Die Arbeit dort oben ist noch nicht abgeschlossen. Es sind noch mehr Seelen zu besuchen, die Interesse haben. Durch die vor der Tür stehende Konferenz in Sao Paulo mußte ich meine Arbeit unterbrechen.

Lasset uns, meine lieben Geschwister, in Freudigkeit weiterkämpfen, bis der Herr uns heimholt. Wir wollen festhalten an den herrlichen Verheißungen durch den Glauben und nicht verzagen. Die alte Verheißung des Heilandes ist auch uns gegeben: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden".

Betet bitte auch für das Werk hier.

Euer in Christo Liebe verbundener Bruder

André Lavrik.

Wichtige Worte.

Wir müssen nicht jeden, der uns nicht mit freundlichem Lächeln oder Beweisen der Zuneigung begegnet, als unsern Feind ansehen. Es ist weit leichter, Märtyrer zu sein, als eine schlechte Eigenschaft zu überwinden.

E. G. W.

Was wert ist, getan zu werden, ist auch wert, gut getan zu werden.

Christus ist der höchste Zweck des Lebens; Ihn suchen, Ihn haben, Ihn festhalten, alles in Einklang bringen mit Seinem Willen, das heißt wahrhaft leben.

Kolportageerfahrung.

Allen meinen lieben Geschwistern in Christo Jesu Eph. 1, 2—7 zum Gruß!

Ich möchte hier meine Erfahrungen zur Ehre Gottes und zur Stärkung der lieben Geschwister niederschreiben, die ich in Brasilien machen durfte. Als Einleitung will ich 2. Tim. 2, 5 wählen: „Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht."

Die ganze Welt wird sich durch Kampf und Streit aufreiben; die Zeit ist gerade vor uns, wo dieser Kampf seinen Höhepunkt erreichen wird. Der Fürst der Finsternis wird seine ganze satanische Macht anwenden, um die zu vernichten, die für die volle Wahrheit eintreten. Möge der treue Heiland uns helfen, auf ihn zu schauen, denn er hat verheißen, bei uns zu sein bis an der Welt Ende. Ich wurde von der Konferenz im vorigen Jahre in die Kolportage gerufen. Da ich diesen Ruf als vom Herrn kommend annahm, folgte ich ihm. Ich durfte freudige Erfahrungen mit dem Herrn machen, denn ich konnte in manchem Heim von der Liebe des Heilandes und von seiner baldigen Wiederkunft erzählen; auch durfte ich so manchen Geschwistern aus der großen Gemeinde die Reformation vorführen, von denen viele sie als notwendig einsahen. Möge der Herr ihnen besonders gnädig sein, daß sich die Aufrichtigen mit Gottes Volk vereinigen.

Weil es hier Leute aller Nationen gibt, ist es besonders schwer, zumal ich die Landessprache (portugisisch) nicht beherrsche; aber der Herr ist gut; er wird uns in unserer Schwachheit helfen. Eine besondere Freude machte es uns, zu sehen, daß der

Herr auch hier mit seinem Werk ist und junge Brüder erweckt, die sich für die Kolportage vorbereiten. Da mir mein Wohnort für mein Amt als Kolportageleiter nicht passend schien, faßte ich den Entschluß, mit meiner Familie nach C. zu ziehen. Meine liebe Frau und Kinder fuhren mit der Bahn, und ich machte die Reise zu Pferde. Zwei unserer lieben jungen Kolporteure begleiteten mich auf meiner Reise (ca. 200 Kilometer), denn es war dies gleichzeitig eine Missionsreise. Gerade zu der Zeit brach auch hier die Revolution aus, so daß unsere Reise immer schwieriger wurde. Als wir ca. 200 Kilometer zurückgelegt hatten, machten mir die zwei jungen Brüder den Vorschlag, umzukehren. Wir besprachen die Sache in einem Walde unter ernstem Gebet, und unter Weinen trennten wir uns: die Brüder gingen nach ihrer Heimat zurück, und ich setzte meinen Weg fort. Trotzdem die Lage keine gute war, konnte ich doch sehen, wie der Herr uns seine Engel zur Seite gibt. Überall begegnete ich Truppen, wo ich mit meinem Pferd durch mußte; aber der Herr gab mir die Gewißheit, daß er mit mir sei. Dann kam ich über einen großen Campo, ungefähr 10—12 Stunden lang. Vorher hatte man mich schon gewarnt, daß es gefährlich sei, über diesen Campo zu reiten, aber ich glaubte, daß der Herr sein Wort halten werde. (Jes.43,1.2.) Als ich ein Stück Wegs geritten war, kam ein nicht gut aussehender Neger und fragte mich, auf welcher Seite ich stehe. Ich antwortete: Auf Gottes Seite! Dann untersuchte er mich, ob ich eine Waffe hätte und zog sein langes Messer, womit er die Geste des Kopfabschneidens machte und sagte, so würde man mit mir machen und mir mein Pferd abnehmen. Darauf erwiderte ich ihm, daß ich in Gottes Händen sei. Ich kam dann auch mit Gottes Hilfe über den einsamen Campo und war dem Herrn sehr dankbar für seine große Hilfe.

Diese Prüfungen sollten uns vorbereiten für die größeren Prüfungen, die bald über Gottes Volk hereinbrechen werden. Mein Wunsch und meine Bitte an alle lieben Geschwister ist, daß wir den Ernst der Zeit und unsere Pflicht dem Herrn gegenüber erkennen.

Ich konnte auf dieser, ca. 700 km. langen Reise für ca. 200 Milreis Schriften verkaufen. Möge der liebe Heiland den ausgestreuten Samen segnen. Nach $4^1/_2$ Wochen, die ich auf dem Pferde zugebracht hatte, kam ich glücklich zu meinen Lieben. Wir waren beide sehr müde, das Pferd und ich. Die Freude war groß, als ich zu Hause ankam. Das umsomehr, weil einige wegen der Revolutionsgefahr fürchteten, ich könnte vielleicht schon tot sein. Gerade als eine liebe Schwester sich mit meiner Familie über mein Ergehen unterhielt, gelangte ich vor der Haustür an. Ihr könnt euch die unaussprechliche Freude denken, als sie mich wohlbehalten zu Hause ankommen sahen. Möge der treue Heiland uns helfen, daß wir bald in die ewige Heimat kommen! Das ist mein Wunsch und Gebet. Mit 2. Thess. 2, 16—17 schließend, verbleibe ich Euer geringer Bruder in Christo

R. Schink.

Goldkörner.

In der Stunde, wo uns das Ziel,
unsere Heiligung,
das Größte und Wichtigste und allein Lebenswerte geworden ist, in der Stunde ist unser Wille eins geworden mit dem Willen Gottes.

* * *

Wenn **unser Glaube** nicht eine Kraft ist, die unsern Willen heiligt, die unser Leben mit seiner Mühe und Arbeit, mit seinen Leiden und Freuden verklärt, so ist er nichts wert.

* * *

Unser Leben
muß der Kelch sein, aus dem wie feiner Blütenduft
die Liebe
hervorströmt, die Liebe, die nicht anders kann als lieben, und die im Lieben gibt und wohltut und hilft und versteht ohne Ende.

* * *

Wir wollen so wachsen, daß wir selbst abnehmen und
Christus in uns
wächst; so reifen, wie die Frucht reift, die stille hält in Sturm und Regen, die Himmelslicht und Sonnenschein auf sich wirken läßt.

Unsere Erfahrungen.

Die in diesem Adventarbeiter erschienenen Erfahrungen sind z. T. aus dem Südamerikanischen Missionsfelde eingegangen. So der Herr uns Gnade schenkt, hoffen wir in der nächsten Nummer über die verschiedene Konferenzen der Unionen (Ost-Donau-Unionskonferenz, Bulgarische Konferenz, Jugoslavische Unionskonferenz, Baltische Unionkonferenz, Skandinavische Unionskonferenz, Deutsche Unionskonferenz und Generalkonferenz) zu berichten. Weil die Erfahrungsberichte, die diese Nummer füllen, bereits vorlagen, haben wir die Berichte der Konferenzen, die schon hinter uns liegen, ausgestellt für die Oktobernummer.

Es bedeutet immer eine besondere Stärkung für die lieben Geschwister, die den Adventarbeiter lesen, wenn sie von den Erfahrungen der Geschwister und über den Fortschritt des Werkes Gottes in allen Landen lesen. Darum ist es die besondere Aufgabe dieses Blattes, solche Berichte zu bringen. Neben diesem werden ganz besondere Abhandlungen, die unsere Grundsätze in den Vordergrund stellen, die weltgeschichtliche Lage und die religiösen Begebenheiten, die gefahrdrohend für Gottes Volk sind, im Lichte der Wahrheit wiedergegeben.

Für Gottes Volk in jeder Zeit waren es gerade diese Erfahrungen und Berichte, die ihm Mut und oft neue Frische im geistigen Leben verliehen. Keine Seele sollte versäumen, immer diese Umstände zu beachten und mit Gottes Volk zu leben und zu atmen. Wir wünschen darum von Herzen, daß der Adventarbeiter immer mehr Liebhaber gewinnen möchte.

In der Arbeit für den Herrn

durfte Bruder Nicolici in letzter Zeit auch Griechenland besuchen. Der Herr segnete ihn auf seiner Reise nach dort. Bruder Welp und Bruder Maas konnten zu den verschiedenen Konferenzen auf dem Balkan usw. zugegen sein. Bruder Müller und Brd. Hanselmann durften in dem südlichen Teil der Tschecho-Slovakei, Österreich usw. Versammlungen und Konferenzen abhalten und Brd. Adamczak das polnische Feld besuchen. Überall herrschen schwierige Verhältnisse und bittere Not. Brüder in Rumänien sandten nach Bessarabien zwei Waggon Mais für die dort notleidenden Geschwister. Dem Herrn sei Ehre und Dank!

Die Generalkonferenz.

Wie wird Gott sein Werk beenden?

„Daß er sein Werk vollbringe auf eine fremde Weise und daß er seine Arbeit tue auf eine seltsame Weise." (Jes. 28, 21.)

Das ist eine bedeutsame Frage! Kurzerhand könnten wir sie mit der Antwort erledigen: „, . . . auf eine seltsame Weise". Und damit hätten wir das Rechte getroffen. Doch ist es hiermit noch nicht gedient, denn wir wollen diese seltsame Weise erklärt wissen.

Gut, daß wir uns dabei nicht auf eigene Mutmaßungen zu verlassen brauchen. Gott hat für alles reichlich Vorsorge getroffen. Seine Kinder brauchen nicht irre zu gehen. In seinem heiligen Bibelwort und in den wunderbaren Zeugnissen liegen diese Schätze göttlicher Mitteilungen vergraben. Ich sage vergraben, weil wir oft ungeachtet darüber hinweggehen. Manchmal läßt es Gott zu, daß gewisse Dinge übergangen werden. Bei ihm hat eben alles seine Zeit. Und er will uns immer alles erst zur rechten Stunde offenbaren.

Seltsam meint etwas „Außergewöhnliches". Gott wirkt ja eigentlich immer seltsam. Für all sein Tun, Schaffen und Wirken gilt seine eigene Einschätzung; „Sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken." (Jes. 55, 10.)

Gottes Arbeits- und Verfahrungsweise ist immer eine seltsame gewesen. Sie ist es, ohne es extra betonen zu müssen. Das liegt in der Natur seiner Allmacht. Wo bleiben wir da mit unseren schwachen Gedanken und Begriffen? Sehr entfernt von ihm! Wenn nun der Herr noch besonders Veranlassung nimmt, uns zu erklären, daß er sein Werk „seltsam" beendigen will, so hat dies ungeheuer viel zu sagen. Soviel, daß er auf ganz außergewöhnliche Weise eingreifen und helfen wird. Fremd und seltsam wird seine Hilfe in Gegenüberstellung mit seinen früheren Weisen. Nur im Pfingstwerk liegt eine Ähnlichkeit!

Soweit die Weise Gottes! Nun zur Menschenarbeit. Nicht also ist es mit ihr. Dem Menschen ist von Gott ein bestimmter Gesichtskreis gesetzt. Darüber kann er nicht hinausgehen. Er bleibt daran haften, soweit ihm nicht von Gott zu weiterem Verstand gegeben wird. Dies wiederum tut der Herr jedoch nur für seinen eigenen Zweck, nämlich: sein Werk zu beendigen.

So ist denn der Aufbau eines Werkes Gottes Arbeit und Weise. Nicht aber der Abfall davon, nicht das Niederreißen! Auf diesem Gebiete begegnen wir immer nur ausschließlich der Menschenarbeit. Mögen auch abgefallene Kinder Gottes oder Gemeinden dem Munde nach Gott mit in ihr Menschenwerk hineinziehen, er ist dennoch nicht in ihrem Werke. Noch nie in den 6000 Jahren war er darin. Das wollen wir im Gedächtnis festhalten. Daraus eröffnet sich uns die Tatsache, daß alle Abfälle in den 6000 Jahren eine große Ähnlichkeit besitzen. Wir können sie alle auf eine Stufe stellen. Das muß ja so sein, denn sie sind ausschließlich Menschenwerk. Werke, die sich innerhalb des menschlichen Gesichtskreises bewegen. Somit verstehen wir jetzt Bibel und Zeugnisse, wenn sie in dieser Hinsicht alle Abfälle in Parallele, das heißt in Gleichheit stellen. Sie gleichen sich, das bestätigt uns der Geist der Weissagung durch folgende Worte:

„Die Weltgeschichte wiederholt sich stetig. Dieselbe Neigung, sich von Gottes Wort abzuwenden, dieselbe Trägheit, auf die Botschaft Gottes achtzugeben, dieselbe Wiederspenstigkeit des Herzens, das sich gegen Gott erhebt, dies alles zeigt immer und immer wieder die gleichen Erfahrungen in der Geschichte des großen Streites zwischen Christo und Satan. Wenn wir in dem Lichte des Wortes Gottes diese immer wiederkehrenden Perioden der Geschichte erkennen und sehen, wodurch diese Erfahrungen hervorgerufen und was Gottes Volk aus diesen Erfahrungen errettete, dann können wir für unsere gegenwärtige Zeit etwas daraus lernen." (Aus dem Gebetsvortrag von Schw. White: „Unsere Gefahr".)

Wir werden hier aufgerufen, etwas aus den früheren Abfällen zu lernen. Das hat einen wohlweislichen Grund: nämlich, damit wir, ich und du, nicht auch abfallen. „Wer da stehe, der sehe zu, daß er nicht falle." Im Fallen liegt ein Schwergesetz. Beschwerte Dinge fallen schnell, schneller als man sie wieder heben kann. Ein unachtsamer Augenblick, ein „Stolpern" und jäh fällt man zu Boden. Langsamer geht das Aufstehen. Oft sind erst die Schmerzenswehen zu überstehen. Viele bleiben überhaupt verletzt oder gar tot liegen. Geistig gesprochen und gemeint bleiben die meisten Gefallenen, d. h. Abgefallenen liegen. Das liegt im Wesen des Falles — Abfalles. Die Wenigsten überstehen die Schmerzenswehen. Sie schämen sich und sind zu stolz, ihren Fall — Abfall — einzugestehen. Das

Aufsehen auf Jesum! Das ist die verborgene Kraftquelle derer, die mit klarem, stillem Blick ins Leben schauen, die sie zu Siegern macht, zu fröhlichen, starken, freien Gotteskindern.

unachtsame „Ich", das ja die Ursache des Abfalles war, wehrt sich gegen ein solches Eingeständnis. Wenn niemand von dem Fall gewußt hätte, so ginge das schon leichter. Wie schnell versucht beispielsweise ein auf offener Straße Gestürzter wieder auf seine Füße zu kommen. Schnell schaut er um sich, ob nicht jemand seinen Sturz gesehen hat.

Lasset uns von diesen Dingen — den früheren Abfällen — lernen. Lernen vor der Zeit, nicht nach der Zeit. Das Mittel, das wir dazu brauchen, ist die Aufmerksamkeit. Ein Aufmerksamer fällt nicht so leicht, weil er die Gefahren kennt, die ihm drohen.

Die früheren Abfälle sind Warnungszeichen für uns. Wir müssen sie in unsern folgenden Abhandlungen mehr oder weniger streifen. Das geschieht zum besseren Verständnis des jetzigen großen Abfalls der Adventgemeinde.

Alle Abfälle sind sich im Prinzip gleich. Sie sind Menschenwerk — Werke des eigenen Ich's. Wenn wir dennoch von gewissen Unterschieden reden müssen, so ist das auf die Mitarbeit Satans zurückzuführen. Mit Menschen, ihrem „Ich", fängt aller Abfall an. Durch eigene Lust und Sünde geboren, und von Satan geschürt, wird der Mensch und ganze Gemeinden zum Abfall geführt. Satan ist nun ein 6000jähriger Abfallsführer. Er hat in dieser Eigenschaft viel gelernt und nichts verlernt. Seine Verführungsweise wird gegen das Ende zu immer schlauer. Feingesponnen und fast unsichtbar sind seine Fäden. Doch Gottes Wort und Zeugnisse sind das Messer zum „zerschneiden". Der Geist Gottes aber ist das Licht und die Kraft, womit wir sehen und überwinden können. Darum: Herr, hilf uns, den Abfall unter Gottes Volk wahrhaft zu erkennen, wie es ist, damit wir den uns lieben einstmaligen Geschwistern zu helfen vermögen! Das soll unser Ruf zu Gott und unser tägliches Gebet sein!

Laß das Volk sich doch erheben,
Von dem Fall, den es getan.
Hilf erretten, tragen, pfleg n!
Hilf, führ es doch himmelan.

Horch, welch Tönen! Hör das Dröhnen!
Blitze schlagen, Meere rasen!
Erdteil' beben, Völker stöhnen!
Nur die Kinder Gottes schlafen.

Noch ist's Zeit sich zu erheben,
Zeichen fordern dazu auf.
Hilf den Seelen, zu bestehen
Diesen letzten großen Strauß.

Geh, geh an die Arbeit! Mach dich auf!
Hab Lieb' im Herz u. Seelenschmerz.
Sieh Gottes Volk, es liegt im Staub.
Heb' Geschwister hoch! Führ's himmelwärts!

Euer in Christo verbundener Bruder
K. K.

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□

Bekanntmachungen

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□

Generalkonferenz-Tagung.

Wie schon in der vorigen Nummer bekanntgegeben, wird d Gen.-Konferenz

vom 3. bis 9. August

in Deutschland, Isernhagen b. Hann., im Missionsheim der Deutschen Union, tagen. Wir hoffen zu Gott, daß er in besonderer Weise durch seinen Geist die Versammlungen segnen wird. Zwar werden die wirtschaftlichen Verhältnisse hier und dort für einen besseren Besuch der Konferenz, selbst durch die Delegaten, manche Hindernisse mit sich bringen, aber dennoch werden mit Gottes Hilfe aus verschiedenen Ländern Brüder (Abgeordnete) zugegen sein können. Auch haben wir unter Gottes Beistand soweit alles in die Wege leiten können, damit ein Bruder aus Afrika (Eingeborener) anwesend sein kann.

Wenn diese Zeilen in die Hände unserer Geschwister gelangen, wird dieser Bruder schon unterwegs sein, d. h. wenn es der Herr will und er alles heute noch Hindernde aus dem Wege geräumt hat. Lasset uns darum beten, daß der gnädige Gott alle Brüder, die sich auf der Reise nach hier befinden, in seinen gnädigen Schutz nehmen möchte.

Alle lieben Geschwister sind herzlich eingeladen, auch zur Generalkonferenz zu erscheinen. Die Konferenz der Deutschen Union und der Generalkonferenz werden zusammen abgehalten, d. h. die Woche nach der Deutschen Unionskonferenz wird die Generalkonferenz stattfinden.

Euere Brüder der Generalkonferenz.

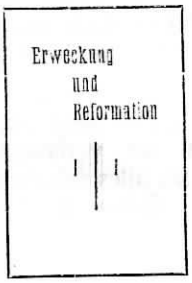
Durch die Generalkonferenz sind zu erhalten:

(Zeugnisse von Schw. E. G. White.)

Testimonies Bd. 1—9.
Besonders zu empfehlen sind folgende Bände:
Christian Experience and Teachings.
Prophets and Kings.
The Desire of Ages.
Testimonies to Ministers.
Counsels to Parents, Teachers and Students.
Counsels on Health.
Preise auf Anfrage.

Erweckung und Reformation.

Dies neue Buch, ein Dokument für die Echtheit dieses Werkes der Reformation, ist nunmehr fertiggestellt und durch die Generalkonferenz die auswärtigen Missionsfelder zu beziehen. Wir wünschen, daß es eine weite Verbreitung nicht nur unter den Gliedern dieser Bewegung finden möchte, sondern auch unter jenen Seelen, die dem Werke der Reformation nahestehen.



Für die einzelnen Glieder ist das Buch durch den Verlag der Union oder des Missionsfeldes, zu dem sie jeweils zählen, zu beziehen.

Durch ein besonderes Rundschreiben sind diese verständigt über das Erscheinen des Buches.

Die in demselben enthaltenen wertvollen Zeugnisse des Geistes der Weissagung, eine geordnete Übersicht in der Zusammenstellung derselben lassen es, neben dem guten und ansprechenden Einband, als ein wertvolles Buch erscheinen.

Der Herr möge demselben eine segensreiche Arbeit an allen Seelen beschieden sein lassen.

Die Generalkonferenz.

Eingegangene Gaben

für die Auslandsmission vom April ab werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Der Schatzmeister.

„Der Adventarbeiter" (erscheint vierteljährlich) Organ der Generalkonferenz d. S. T. A. „Reformationsbewegung" Deutschland, Hannover—Buchholz. Verantwortlicher Schriftleiter: W. Maas, Isernhagen N. B. 73. Geldsendungen auf Postscheckkonto: Hannover Nr. 31355. / Die Generalkonferenz hat Missionsstationen in: Amerika: Kalamazoo. Estland: Reval S. Schweden: Stockholm. Schweiz: Basel. Holland: Amsterdam. Dänemark: Kopenhagen K. Finnland: Helsingfors. Jugoslavien: Pancevo Banat. Ungarn: Kecskemet. Rumänien: Bukarest. Bulgarien: Sofia. Rußland: Nikolajewsko-Stepnoje. Österreich: Innsbruck (Tyrol). Argentinien: Rosario. Brasilien: Boa Vista do Erechim. England: London. / Nähere Adressen durch die Generalkonferenz. Einsendungen u. Briefwechsel sind an die Schriftleitung zu richten. Druck u. Verlag: Missionsverlag f. Glaubens- u. Gewissensfreiheit (O. Welp) Isernhagen N.B. 73.